

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stuckaturen und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Central-Frankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stuckaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Postporto),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Stanning,
verantwortlicher Redakteur: Otto Naeppler, Delbe in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg, St. Georg, Bremerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen
für die viergeschaltete Zeitung oder deren Blatt 80 A.
Postkatalog Nr. 824.

Inhalt: Der Kriegsrath unserer Gegner. — Rundschau
Stadt-Statistiken. — Baugewerbliches. — Lohnbewegungen und
Streiks. Zur Charakteristik des Christlichen Maurer-Verbandes.
— Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefstücken.

Der Kriegsrath unserer Gegner.

(Originalbericht des „Grundstein“).

Am 10. und 11. September waren in Dresden die Delegierten des Innungsverbandes deutscher Bauunternehmer und die Vertreter des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe versammelt, um auf einem Innungstage und der Generalversammlung des Unternehmerbundes über die Förderung ihrer Interessen und die Taktik im Kampfe gegen die Bauhandwerker zu beraten. Über den

Delegiertentag des Innungsverbandes

ist nicht viel zu berichten. Die Herren wurden von Vertretern derselben Behörden auf's Herzlichste begrüßt, die angeblich nie Zeit haben, sich in wichtigen Arbeiterversammlungen über Arbeitsschutz, Krankenfassensfragen usw. zu orientieren. Es waren sie ein Beauftragter der Regierung, der Kreishauptmannschaft und der Stadt Dresden erschienen, die unseren Bürgern eine Menge angenehmer Dinge zu sagen hatten und das Präge dazu beitragen, die Großvorstellung den üblichen Anstrich zu verleihen. Als der Innungsschwarm sich schließlich aus dem Nummelm heraus fasste, kroch er in den Bahnen langwieriger Verhandlungen in der uns so fern liegenden und doch so bekannten Interessensphäre dahin, ohne daß viel Demeritenswertes zu Tage gefordert wurde. — Aus dem Bericht, den Baumeister Böhme, aus Berlin erstattet, war zu erfahren, daß der Innungsverband gegenwärtig 292 Innungen mit 8600 Mitgliedern umfaßt. Über den Besichtigungsnachweis ist es sich S. w. a. g. aus Berlin die bekannten Ausschreibungen für die geistige Einführung eines solchen vom Stapel, und es wurde folgende Resolution angenommen:

„In Erwähnung, daß der Innungsverband deutscher Baugewerbeleute innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte in vielen ausführlich begründeten Petitionen bei dem hohen Reichstag und dem hohen Bundesrat um Einführung des Besichtigungsnachweises im Baugewerbe bestmöglich geworden ist, in der ferneren Erwähnung, daß seitens des Reichstages, des preußischen und bayerischen Landtages auf den den gleichen Gegenstand behandelnden Interpellationen zustimmende Beschlüsse gefaßt wurden, welche von den höheren Regierungskreisen wohlwollend aufgegriffen genommen und deren Einführung als wünschenswert befürwortet worden ist, sowie daß auch eine Anzahl Gewerbedammlern in Preußen sich in gleichem Sinne zustimmend für den Besichtigungsnachweis ausgesprochen hat, endlich, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse im Baugewerbe sich täglich immer mehr verschlechtern und die Notwendigkeit der Herstellung gehöriger Wohnungen und Schaffung größerer Sicherheit für die auf dem Bau beschäftigten Arbeiter bestrebt, beschließt der Innungsverband, die Petition wegen Einführung des Besichtigungsnachweises im Baugewerbe der Reichsregierung und den Bundesregierungen erneut vorzulegen.“

Über den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Sicherung der Bauverordnungen, über den Kreisgerichtsrath Dr. Hille referierte, entspann sich eine längere, doch unenthehlliche Debatte, die ebenso wenig Neues zu Tage förderte, wie das Referat. Mit Annahme der folgenden Resolution gelangten diese Verhandlungen zum Abschluß:

„Zum Schutze der Baugläubiger, als welche Baugewerbeleute, Handwerker, Dienstleister zu gelten haben, empfiehlt sich aus privatrechtlichen, öffentlich-rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialpolitischen Erwägungsgründen weder das Errichten eines Baugeläufes oder Baugläufenautes, noch die Einführung einer bevorrechteten Baugläubiger-Hypothek, vielmehr bloß die Eintragung eines Baubewerks in der 2. Abteilung des Grundbuchs, für welches zu einem Neubau, Umbau, Reparaturbau die Baurelaubnis nachgefragt und ertheilt wurde, und zwar ist dieselbe vor Auskündigung des Baurelaubnisscheins von Amts

wegen dahin zu beantragen, daß das Grundstück im Bau befinden sei, auch mit der Wichtigkeit auszuftunen, daß alle Rechtsbehauptungen des eingetragenen Eigentümers, welche eine Veräußerung oder Verständigung des Grundstücks bezw. eine Abtretung der Baugläubiger betreffen, sowie Zahlung aus der lehrlinen den Baugläubigern gegenüber insoweit rechtsverbindlich bleiben, als sie nicht zur Tilgung fälliger Bauforderungen Verwendung finden. Dieser Baubewerk ist drei Monate nach statthaftbener Gebrauchsaufnahme von Amts wegen zur Abholung zu bringen, wenn er nicht durch Besiegung des Prozeßgerichts aufrecht erhalten wurde. Der Geschäftsaufzug wird beantragt, unter Zugabe eines Rechtsbehauptungen eines Gesetzentwurf unter Berücksichtigung dieses Grundstücks auszuarbeiten und des Reichsregierung bezw. dem Reichstag vorgelegt.“

Bei den Verhandlungen über die Baugewerbstagsklausen wurde besonders die Notwendigkeit der praktischen Ausbildung betont. Eine Ausbildungserfung entspann sich über die Frage, ob auch die Meisterschule mit dem Einjährigenzeugnis zwei Sommer praktisch arbeiten sollten. Leiderdader aus Dresden glaubte diese Frage verneinen zu müssen; die überwiegende Mehrheit stellte sich jedoch auf den entgegengesetzten Standpunkt. Ein Veto trat das Bestreben zu Tage, die Baugewerbschulen unter die Volmäßigkeit des Innungsverbandes zu bringen. Herzog aus Danzig, der über die Organisation des Handwerks sprach, erklärte insbesondere die Frage, ob die Innungsverbände mit dem Innenschaften der Handwerkskammern überflüssig geworden seien? Er verneinte dies und fand damit allgemeinen Besatz.

Über die Meinungserhebung des Krankenversicherungsgesetzes berichtete Architekt Evers aus Hannover. Nach eiligen weitverscponnenen Bemerkungen über die inausgeführten Reformen der Sozialgesetze, mit der die Unternehmer, wie bei der neuesten Novelle zum Unfallverhinderungsgesetz, schon so viele Erfahrungen gemacht hatten — ein Verhängnisvoller Anfang —, sagte er, daß man bei einzelnen Innungen des Baugewerbes, die dem Verband angehören, die bekannten Innungen über die keine Krankenfassengesetze vorgelegt hätte; sie erklärten sich auf die Verhinderung der Krankenversicherung, Verhinderung der Betriebsleitung (vergestalt), daß Arbeiters und Unternehmer die Hälfte beibehalten, Verhinderung im Vorstand und Generalversammlung erhalten sollen und ob die Kosten der Gemeindeverwaltung angegliedert werden sollen, freie Versiewahl, Missbrauch der Verwaltung für die sozialdemokratische Partei. Die Debattheit war sehr verschieden, aber beständig der Entschließung der Arbeiters gelangt sich eine erhöhte Nebenstimmung. Über angeblichen Missbrauch der Ottokassenverwaltung zu sozialdemokratischen Zwecken konnte man nur berichten, daß die Mehrzahl der Vorstehenden Sozialdemokraten sei. Missbraüche ließen sich, so lauteten die Antworten fast über einstimmend, nicht nachweisen. Die Debattheit des Arbeiterversitzes hatte der Referent selbst gezogen und in einer Resolution vorgelegt. Sie verlangt in ihren drei wesentlichen Punkten:

1. Die allgemeine Ausdehnung der Unterstützung auf ein halbes Jahr ist nicht angemessen, es sollen vielmehr die über 18 Wochen währenden Krankheitsfälle der Invalidenversicherung aufgeriegelt werden.
2. Es ist ratsam, daß die Krankenversicherung auf die Dienstboten ausgedehnt wird.
3. Die Beiträge der Unternehmer sollen nicht erhöht werden, diese aber in gleicher Stärke in der Kostenverwaltung vertreten sein wie die Kassenmitglieder.

Diese Resolution wurde somit dem letzten Plenum zustimmen. Die Abstimmung ohne Debattie ohne Debatte angenommen. Das ist ein ganzlich dreistiges Stift. Hier ist man im Zweifel, was man mehr bewundern soll: die Unvereinbarkeit, mit der man die Kassenmitglieder um ihre Rechte bringen möchte, oder die Profitsucht, die sich jeder Erweiterung der Krankenversicherung

entgegenstellt? Einige Innungen waren sogar soweit gegangen, die Abschaffung der Arbeitgeberbeiträge überhaupt zu verlangen; andere wollten auch den Vorhabenposten den Unternehmen garantirt wissen. Demeritenswert ist eine Erklärung des Kreisgerichtsrath Dr. Hille, daß juristischer Weitblick des Innungsverbandes, trotzdem dieselbe nicht verfolgt ist: darnach soll die geplante neue Krankenversicherungssatzung nach den jetzigen Absichten an die Bundesversicherungssatzen angegliedert werden.

Von allgemeinem Interesse sind noch zwei Anträge des oben erwähnten Kreisgerichtsrath. Von dem Geschäftsunst ausgehend, daß die Haftpflicht der Unternehmer durch Bestimmungen im neuen Bürgerlichen Gesetzbuch weiter als früher ausgedehnt wird, so daß das Unfallversicherungsgesetz keinen hinreichenden Schutz mehr gewährte, fordert er die Gründung von Haftpflichtgenossenschaften für das Baugewerbe und deren Zusammenschluß zu einem Versicherungsverbande. Der Geschäftsbereich dieser Genossenschaften soll so erweitert werden, daß sie, als Träger der Streitgefahrversicherung ausgestaltet, das hieraus entspringende Risiko übernehmen können. Zu einem Beschluss über diese Anträge kam es nicht, sie sollen vielmehr erst diskutiert und dem so getüteten Urteil des nächstjährigen Verbandsstages vorgelegt werden.

Damit ist im Prinzip die Streitversicherung anerkannt. Die übrigen Verhandlungsgegenstände waren rein geschäftlicher Natur und enthielten der allgemeinen Bedeutung. Gegen 4 Uhr Nachmittags richteten sich die Herren zum Besuch des Vergnügungssalons in der Bauausstellung ein. Die Vergnügungen nahmen überhaupt einen breiten Raum in dem sich auf vier Tage erstreckenden Programm ein.

Die Generalversammlung des Arbeitgeberbundes.

Zur festgesetzten Zeit — früh 9 Uhr — eröffnete Landtagsabgeordneter Helfrich aus Berlin die Verhandlungen. Mit der Rettung der Versammlung wurde der Vorstand beauftragt, somit wurde der Obercharfmacher Helfrich Vorsitzender. Dieser Verhandlungsgegenstand war der

Bericht über die Entwicklung des Bundes.

Frisch: Berlin führte hierzu Folgendes aus: Der Bund ist im Berichtsjahr um 26 Vereine bzw. Lokalverbände gewachsen. Von 104 Vereinen, stehen noch 87 außerhalb des Bundes. Der im vorigen Jahre in Karlsruhe beschlossene Agitationsfonds ist insoweit verbißt worden, als bereits M. 21 900 gesammelt und davon M. 18 800 zur Einzahlung gelangt sind. Davor aus Berlin 6000, Dresden 2000, Breslau 2000, Magdeburg 1000, Bückeburg 600, Leipzig 200 usw. Wie früher, so hat es sich auch im Berichtsjahr der Vorstand des Bundes zur Aufgabe gemacht, durch Wiederholungen die Interessen der Organisation zu fördern und in weiteren Kreisen der Arbeitgeber die Überzeugung nach zu rufen, daß der Zusammenschluß zu einem Bunde notwendig sei. Seiner war die Beobachtung zu machen, daß wenig Verlangen nach Niedern bemerkbar wurde. Das ist zu bedauern, denn es ist durchaus nothwendig, daß Propaganda für unsere Sache durch Ausführungen gemacht wird. Eine bedauerliche Thatsache ist ferner, daß mehrere große Städte den Verstreben des Bundes zufern stehen; das gilt besonders von Hamburg und München, die überhaupt eine ablehnende Haltung gegen den Bund eingenommen. Auf Anfragen des Vorstandes hat man zurückgeantwortet, man wolle sich die Lokalverbände ausbauen. In Bayern ist man jetzt daran, einen Landesverband in's Leben zu rufen. Es bleibt nur zu hoffen, daß auch in den und noch fern stehenden Kreisen bald eine bessere Einsicht Platz greift. In Elsaß-Lothringen hat sich ebenfalls ein Arbeitgeberverband des Baugewerbes gebildet, doch ist dieser noch nicht so gefestigt, um einen Kampf mit Erfolg aufzunehmen zu können. Eigentlich liegen die Verhältnisse im Rheinland. Den dortigen Kollegen scheint es noch zu gut zu gehen. (Heiterkeit.) Die Organisation ist kaum nennenswert. Wenn sie erst einmal solche Erfahrungen gemacht haben, wie wir in den großen Städten, werden sie auch zur Einsicht kommen, daß der Zusammenschluß

schluß nothwendig ist. Es ist aber falsch, zu warten, bis die Macht (2) uns dazu treibt. Leider ist das aber die Regel. Meist kommt, nur dort ein Verband zu Stande, wo ein größerer Streik ausgetragen ist. Das muß andres werden. Wir dürfen nicht warten, bis die Macht am höchsten ist (2), sondern müssen in der Zeit vorsorgen. Wir befinden uns im ständigen Krieg, in einem Kampfe, der uns aufgedrungen (2) wurde. Dazu müssen wir Soldaten haben, aber kein im Kampfe zusammengefügtes. Völkerheer, sondern Kampfgeübte Truppen, sonst werden die ersten Schlachten immer verloren gehen. Wir stehen freiheitlich erst am Anfang eines Arbeitgeberbundes, unser Bestreben muß aber unanmänglich darauf gerichtet sein, ein kampfeslustiges Heer heranzubilden.

Die Förderung der Agitation haben wir besonders in Mitteldeutschland Verbindungen angeknüpft. Die Gedanken und Ideen sind aber so spärlich eingegangen, daß nicht einmal die vorhandenen Kräfte Bewegung finden könnten. Für die nächste Zeit sind in Dresden 2 und in Chemnitz 4 Versammlungen geplant. Es ist unabdingt nötig, daß wir die noch fern stehenden Kollegen für unsere Sache einzuladen suchen. Das gesprochene Wort wirkt am besten.

Der Bund hat aber auch noch mit anderen Schwierigkeiten zu rechnen. So ist es bedauerlich, daß eine Anzahl von Lokalverbänden Besuch um Unterstützung bei Streiks abgelehnt haben. Sie sagen, was nicht von der Union kommt, respellieren wir nicht. Durch derartiges Verhalten wird nur Missstimmung erzeugt. Es sollte kein Kollege außer Acht lassen, daß uns alle gemeinschaftliche Interessen verbinden. Ein weiterer schwerer Fehler ist, daß Meister aus großen Städten bei Ausführung von Arbeit in kleinen Orten dieselben Höhe wie an großen Plätzen zahlen, dadurch werden bedauerlicher Weise die Höhe in kleinen Orten in die Höhe getrieben. Wenn wir uns an Baumeister an solchen Plätzen im Bundesinteresse wenden, erhalten wir häufig zur Antwort, orgt nur erst dafür, daß die Meister großer Städte unter Vohnverhältnisse nicht verbergen. (Schäfer-Besall.)

Ein weiterer schwerer Fehler ist, daß bei Streiks und Aussperrungen ausständige Arbeiter eines Bezirks von Arbeitgebern anderer Städte aufgenommen werden. Das kann und darf so nicht weiter gehen. (Gustumming) Gemeinschaftliche Maßregeln gegen Streikende muß unsere Hauptaufgabe werden. Leider ist erst aus letzter Zeit zu melden, daß ausständige Arbeiter in großer Zahl in Arbeit genommen wurden. (Huse: Namen nennen! Danzig!)

Ein weit verbreiteter Fehlzug ist es, die Listen (gemeint sind die schwarzen Listen) als einziges und sicher wirkendes Mittel gegen die Ausstellung freizelender Arbeiter zu betrachten. Die Erfahrung hat längst gelehrt, daß dies nicht der Fall ist und der Nutzen in keinem Verhältnis zu den hohen Kosten steht. Es gibt ein anderes Mittel, das weit einfacher und weniger kostspielig ist: Stellen Sie keine Arbeiter ohne ordnungsgemäßes Abgangszertifikat ein! (Schäfer richtig) Weisen Sie jeden Gefallen zurück, dessen Papiere nicht ordnungsgemäß sind!

Der Vorstand hat sich die Förderung der Bundesinteressen in jeder Beziehung angelegen sein lassen. Eine gute Wirkung hatten besonders kurz gefasste Artikel, die wir Redaktionen übermittelten und die durch die Presse Verbreitung fanden. Dadurch ist vielfach der Anstoß zur Gründung von Lokalverbänden gegeben worden. Es bleibt jedoch noch viel zu wünschen übrig. Wie früher, so hat auch in diesem Jahre der Bund Angaben über Höhe einzufordern und die verschiedenen Lohnsätze zusammengestellt.

Im Mai d. J. gelangte durch den Bundesvorstand eine Eingabe an Behörden und städtische Körperschaften zur Aufnahme der Streiklauf in Bauverträge. Darin haben wir nachgewiesen, wie nothwendig die Aufnahme der Klausel ist. Und ich kann hier nur besonders herheben: Die Streiklausel ist eine der wichtigsten Aufgaben des Arbeitgeberbundes, sie wird uns Frieden und Ruhe bringen.

Die Gründung des Bundes hat größeren Schwierigkeiten gemacht, als wir uns vorgestellt haben. Es zeigte sich, daß immer erst die Macht an die Festlegen herantreten muß, ehe sie die Nothwendigkeit des engen Zusammenschlusses erkennen lernen. Je mehr wir — nach den bisherigen Erfahrungen — Streiks bekommen, desto mehr wird der Bund in die Höhe gehen; und wenig Ausstände zu verzeichnen, wird das Gegenteil der Fall sein. Das ist — ich wiederhole es — ganz falsch! Wir müssen im Frieden den Krieg vorbereiten!! In erster Linie gilt es, Maßregeln zu treffen, die die Beschäftigung Streikender verhindern, d. h. wir müssen dem Feinde (gemeint sind die Arbeiter!!) das Wasser abgraben; dann aber müssen wir auch die Streiklauf zur Geltung bringen. Das sind unsere nächsten und wichtigsten Aufgaben, deren Durchführung wir sofort in Angriff nehmen müssen. (Schäfer-Besall)

Bachmann-Berlin. Der Herr Vorsitzende hat mit Recht hergehoben, daß wir in erster Linie die Beschäftigung Streikender verhindern müssen, das wollen wir gewiß tun. (Gustumming) Ich glaube, es ist Niemand unter uns, der anderer Meinung wäre. Wenn trotzdem noch Ausstände in Arbeit genommen werden, so liegt das daran, daß die Mittel, die zu verhindern, nicht ausreichen. Ich gebe die Verzeichnisse

Streikender immer sofort mit den bestimmten Weisungen an die Pariser aus, unter kleinen Umständen einen Streikenden einzufangen. Ich habe aber keine Kontrolle darüber, ob die Pariser meine Anordnungen auch aussühen. Ich muß das sogar bezweifeln. Wir müssen aber darüber eine genaue Kontrolle haben. Da bleibt eben nichts weiter übrig, als Leute anzustellen, die auf Grund der Listen und sonstigen Materials die in Arbeit stehenden Leute auf das Gewünschte kontrollieren und den Meistern Mittheilung machen, wenn trotz gegen heiliger Anordnung ein Streikender angenommen worden ist, damit ihn dieser entlassen kann. Wir müssen zu festangestellten Kontrollanten kommen, es mag kosten, was es wolle, erst dann können wir die Beschäftigung Streikender radikal hindern. (Gustumming)

Möhring-Berlin. Die von dem Vorredner geschilberten Zustände wird man schon verhindern, wenn man, wie ich es hoffe, die Leute selbst ansetzt und dies nicht den Pariser überläßt. (Besall) Ich bin sicher, noch keinen Streikender aufgenommen zu haben. Ich stelle mir eine Liste der Namen sämmtlicher bei mir beschäftigter Arbeiter auf, was mit Hilfe der Invalidenkarte sehr gut möglich ist, und vergleiche diese mit den Verzeichnissen stehender Arbeiter. Mit meinem Vorredner stimme ich darin überein, daß es unsere Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß auch nicht ein Streikender unterkommen findet. (Gustumming Besall) Müller-Kassel. Der Abkehrschein ist die sicherste Kontrolle.

Melzer-Dresden. Die Kontrolle darüber, ob sich unter den beschäftigten Leuten Streikende befinden, kann durch die Invalidenkarten erfolgen. Aus dieser ist zu erschließen, woher der Arbeiter kommt; ist in der betreffenden Stadt ein Ausstand, so weiß ich, es ist ein Streikender. Ein Redner aus der Provinz Sachsen schloß, in sich überstürzenden Worten, daß seine Leute aus Unfall der Maschine die Arbeit eingestellt hätten. Er hätte dies nach Hause berichtet und da habe einer der Meister den Brief mit der eingehenden Schildderung der Lage an den Pariser gegeben und dieser habe in der Frühstückspause den Arbeitern den Brief vorgelesen. (Große Entrüstung. Pflichtre. Namen nennen.) Nach weiterer ungewöhnlicher Debatte bringt Bachmann-Berlin folgenden Antrag ein:

„Die Lokalverbände werden verpflichtet, durch ständige Kontrolleure feststellen zu lassen, ob Arbeiter aus Streikenden auf Bauten eingestellt worden sind.“

Einige Redner aus kleinen Städten sprechen dagegen und einer beantragt, statt „werden verpflichtet“ „wird empfohlen“ zu schreiben.

Melzer-Dresden: Ich bin entschlossen gegen die Schwächlichkeit, wie sie in den vorgeschlagenen Änderungen zum Ausbruch kommt. Wir müssen ganz entschieden vorgehen, wenn wir etwas erreichen wollen und von den Sozialdemokraten lernen. (Schäfer-Besall)

Nach weiterer ungewöhnlicher Debatte bringt Bachmann-Berlin folgenden Antrag ein:

„Die Lokalverbände werden verpflichtet, durch ständige Kontrolleure feststellen zu lassen, ob Arbeiter aus Streikenden auf Bauten eingestellt worden sind.“

Einige Redner aus kleinen Städten sprechen dagegen und einer beantragt, statt „werden verpflichtet“ „wird empfohlen“ zu schreiben.

Melzer-Dresden: Ich bin entschlossen gegen die Schwächlichkeit, wie sie in den vorgeschlagenen Änderungen zum Ausbruch kommt. Wir müssen ganz entschieden vorgehen, wenn wir etwas erreichen wollen und von den Sozialdemokraten lernen. (Schäfer-Besall)

Bachmann und Kern, beide aus Stettin, schließen sich Melzer an.

Döbler-Berlin: In Berlin ist diese Kontrolle bereits

eingeht und sie hat sich bewährt. Es sind zu diesem Zweck

zwei besondere Beamte angestellt worden, die auch noch zu anderen Zwecken benutzt werden.

Es kommt Sachen vor unter den Arbeitern, die später noch einmal benutzt werden können. Es wird sich empfehlen, die

hier vorgeschlagenen Kontrolleure in gleicher Weise zu bestätigen.

Albrecht-Großh. beschwert sich darüber, daß im Frühjahr die Mehrzahl der Bauhandwerker aus den kleinen Städten nach den großen zieht.

Darauf wird die Antrag Bachmann einstimmig angenommen.

Bericht über die diesjährige Streiks.

Über diesen Punkt referierte Maßbaummeister Simon-Dresden. Der Herr unterschied sich vortheilhaft von der üblichen Gesellschaft. Er ist ein ebenso entschlossener Verfechter seiner Klasseninteressen, wie Hollisch und Andere; es durchweht aber seine Überzeugungen ein Zug von Liberalität, und der Gang zu brutalen Maßregeln trat bei ihm weniger als bei den übrigen Rednern hervor. Er führte aus: Auf Grund der Umfragen haben wir festgestellt, daß 202 Mauerschlüsse und 181 Ausstände der Zimmerer zu verzeichnen waren. Von den erstenen brachten den Arbeitern 119 einen vollständigen Sieg, 42 hellweisen Erfolg und nur 41 verloren gingen für die Bauherren. Die Zimmerer erzielten in 84 Ausständen vollständigen Erfolg, in 28 hellweisen und 24 brachten ihnen keine Vortheile. (Die Zahl der Ausstände war geringer als im

*) Eigentlich! Die hier von Herrn Simon angeführten Zahlen stimmen genau überein mit den Statistiken, wie sie von den Verbänden der Maurer und Zimmerer aufgestellt und von der Generalkommission in Nr. 35 des „Correspondenzblatt“ vom 3. September d. J. veröffentlicht worden sind. Die Zahlen geben überzeugend auf die Streiks, die im Jahre 1899 stattfanden. Eine Aufstellung auf die Streiks, die in diesem Jahre noch nicht erfolgt und auch Herr Simon wird wohl eine solche nicht haben machen können, da es dazu ganz bedeutender Vorarbeiten bedarf. Aus den Fachorganen der Verbände seien solche Aufstellungen auch beim elijrischen Studium derselben nicht machen. Die Redaktion.

Vorjahr, es ist auch nicht zu so erregten Kämpfen gekommen; wie früher. Das Streitgebiet ist aber insfern ausgedehnter geworden, als sehr häufig auch Ausstände auf dem platten Lande und in kleinen Orten zu verzeichnen waren. In etwa 40 Orten hatten die Ausstände nur eine Dauer von 3 bis 14 Tagen, dann mußten die Arbeitgeber nachgeben. Das zeigt, daß die Machtsverhältnisse und Forderungen genauer geprüft werden müssten. Wo man nicht stark genug zu längerem und entschiedenem Widerstand sei, sollte man es garnicht zum Streit kommen lassen. Es sei bedauerlich, daß eine so große Anzahl Ausstände steigend für die Arbeitnehmer verlaufen sei. Sodder für die Arbeiter erfolgreiche Lohnkampf habe für die Bauherren auf Jahre hinaus ungünstige Folgen. Es sei aber auch nötig, das berechtigte Forderungen bewilligt werden. Manche Kollegen haben aber, wie der Anschein lehrt, nicht verstanden, zwischen berechtigten oder unberechtigten Forderungen zu unterscheiden oder sich überhaupt auf den Standpunkt gestellt, nichts bewilligen zu wollen; das sei ein verschlagter Standpunkt.

Wir haben auch Fälle zu verzeichnen, wo Angriffsstreiks der Arbeitnehmer für diese eine direkte Lohnherabsetzung zur Folge hatten. Das war u. A. in Frankfurt a. d. O. der Fall. Im Allgemeinen geht meine Ansicht aus — daß, Lohnkürzungen nur da vorzunehmen, wo die Höhe in der günstigen Geschäftskonjunktur über die Größe in die Höhe getrieben worden sind. Da wir, wie die Überstimme die Meldungen aus allen Orten zählen, in nächster Zeit eine umfassende Geschäftskrise zu erwarten haben, wird die Frage der Lohnherabsetzung wieder aktuell; es empfiehlt sich aber, darin Maß zu halten.

Wenn Streiks einmal eingetreten sind, so muß auch Alles daran gesetzt werden, damit wir siegen. Jeder Arbeitgeber hat die Pflicht der gemeinsamen Abwehr, die Schüler an Schüler erfolgen muß, dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben. Eins sollte man jedoch nicht vergessen: Der Ausgang eines jeden Streiks wird mehr oder weniger davon abhängen, wie die Sympathie des Publikums besteht. Diese wird sich über Stellsen zum Zwecke zusammen, wenn die berechtigten Forderungen vertritt oder unberechtigte abwehrt. Wenn wir uns über die Entwicklung des Bundes freuen, so dürfen wir jedoch keinen Augenblick vergessen, daß auch die Arbeitnehmer Fortschritte auf dem Felde der Organisation verzeichnen können. Von 284 000 Maurern, die wir in Deutschland haben, sind 90 000 organisiert. Wenn man bedenkt, daß ein beträchtlicher Teil der Maurer sich auf dem platten Lande befindet, muss anerkannt werden, daß die Arbeitnehmerorganisation von Bedeutung und Einfluß sein muß. (Herr Simon sieht auch den „Grundstein“ mit einigen Augen gelesen zu haben. Die Redaktion.)

Sehr wichtig ist die Frage: mit wem sollen wir bei Streiks verhandeln. Das hängt ganz davon ab, wie die Organisation bedient ist; wenn, wie in Breslau, von 2500 Maurern 2000 organisiert sind, hat es keinen Zweck, aufzuladen: ich erkenne die Organisation nicht an. Diejenigen, die unter solchen Verhältnissen mit Vertretern der Organisation nicht verhandeln wollen, sind auf den Holzwegen und rufen ganz unberechtigter Weise Differenzen nach. Eine große Anzahl Streiks sind entstanden, weil die Kollegen sich gewehrt haben, mit der Organisation zu verhandeln. Wir wollen doch ehrlich sein. Waren wir Arbeiter, würden wir ebenfalls das Bedürfnis nach Organisation haben, deshalb ist es falsch, sich auf den Standpunkt zu stellen, mit Vertretern der Organisation nicht zu verhandeln.

Empfiehlt es sich, Verträge über Arbeitsbedingungen auf mehrere Jahre abzuschließen? Ich rate davon ab. In günstiger Konjunktur werden die Arbeitnehmer die Abmachungen einfach nicht halten, sondern neue Forderungen stellen. Ich halte dafür, mit verständigen Leuten die Höhe nur immer für ein Jahr festzusetzen. Berechtigte Ansprüche soll man bewilligen. Wir dürfen uns nicht verblüffen, daß noch viel zu bestehen ist. Wie sieht es auf vielen Bauten auf den Aborten und mit sonstigen Einrichtungen aus? Ist es nicht bedauerlich, daß die Bauherren erst durch Verordnungen diese Bauherren an ihre Pflicht erinnern müssen? Ich bin auch der Meinung, daß man nach und nach dazu kommen kann, die Arbeitszeit zu verkürzen. Streiks sollte man möglichst vermieden. Es mag ausgehen, wie er will, er schlägt auf alle Fälle auch die Bauherren.

Wir in Breslau haben sehr gute Resultate durch Handlungen mit der Organisation, die von verständigen Leuten geleistet werden, erzielt. — Aufgabe des Arbeitgeberbundes ist es ebenfalls, auf gleiche Lohn- und Arbeitsbedingungen hinzuwalten; es muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß durch rücksichtslose Lohnherabsetzungen eine Schiedsgerichtsbarkeit eingesetzt wird. Neben britisch noch ein Vorteil für die Streiklauf und fordert zum Zusammenbruch im Arbeitgeberbunde auf. — Auf diese Weise rettet er noch einen schwachen Besall, wenn die Versammlung, die sich sonst sehr lebhaft gebete, hatte bei dieser Rede viel sagendes, eisiges Schweigen beobachtet.

An diesen Vortrag schloß sich eine nennenswerte Diskussion an.

Streifsnäsel.

W e s t h a l - Steigly, der Referent über diesen Punkt, machte sich seine Ausgabe leicht. Mit viel Zungenkraft, aber wenig Argumenten erklärte er, die Streitkunst sei unbedingt nötig. Diese sei eine Waffe gegen die Sozialdemokratie. Wenn die Führer wüssten, daß die Verleger Streitkunst einholten, würden sie sich erst überlegen, ob sie zum Streit hießen sollten. Ohne die Streitkunst sei es sehr schwer, gegen unzureichende Korberinnerung anzukämpfen.

Die heilige Bekämpfung der Streitklausel durch die Sozialdemokratie beweise, daß man auf dem richtigen Wege sei. Man habe auch begründete Aussicht, die Klausel zu erhalten. Im Berliner Vertragsverfahren sei bereits in 80 Pkt. die Klausel vorhanden. Es sei aber ganz entschiedenes Vorzeichen nötig. In Berlin sei man durch einen Vertrag mit den rechtmäßigen Mörtelwerken ja glücklich so weit gekommen, daß Baumhüller, die nicht im Bunde sind, keinen Mörtel mehr geliefert bekommen. (Stürmisches Lärm) So entschieden müsse man allerwärts operieren.

Schließlich gelangt' folgende vom Vorstande des Bundes ausgearbeitete Resolution einstimmig zur Annahme:

"Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe steht auf dem Standpunkt, daß die obligatorische Einführung der Streitklausur eine absolute Notwendigkeit ist. Der Vorstand wird ausweisen, daß diese Klausur in die Betriebe einzuführen ist.

wird ermächtigt, den Termin für die Einführung festzulegen.“ Nunmehr erfolgt die Regelung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, die uns nicht interessieren. Darauf wurde die Generalversammlung der Scharfmacher im Baugewerbe geschlossen.

W. H. GOLDBECK has been appointed to the faculty of the University of Michigan.

Sundan.

* Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wurde am Sonntag Abend gegen 6 Uhr programmatisch mit einem Kommt-in-der-Stadttheater in Mainz eingeleitet. Der Saal saß etwa 8000 Personen, und hat eine selten ausstehende gute Akustik, so daß auch schwächer Stimmen verständlich zu Gehör kommen. Die Ausstattung des Theaters ist einfach und praktisch zugleich. Unter dem Podium hängt das lebensgroße Bild des fürstlich aus dem Leben geführten Parteibetrauten Liebknecht. Unter den Bannern befindet sich auch die bleigefüllte Fahne der Mauer (Verbandsabstelle) Mainz. — Großartig wurde die Feier durch eine Mustertafel mit dem Sozialistinnenmarsch. Darauf folgte ein von einem Mainzer Genossen schwungvoll gesprochener Prolog. Auf die Aufführung des Parteigesanges wies Dr. David Matz in längerer Rede hin. Unter Anderem wies Redner darauf hin, daß vor 28 Jahren in Wetzlar (in der Heiligengeschichtliche) ein Parteitag der deutschen Arbeiterstadt stattgefunden habe. Die Rede David's wurde lebhaft aplaudiert und klang in einem Hoch auf die Arbeiterbewegung aus, das in der Reformperiode brausenden Lebens stand. Die eigentlich Freude hielt aber. Weibel, der dazu auseinander, war an einem Augenleiden erkrankt und demnachseitig noch nicht anwesend. Aber wies in herzergreifenden Worten auf die Stütze hin, die durch den Tod Liebknecht's entstanden ist und rehabilitistic im Urhebrat der Parteidoktrine im markantesten Bildern. Wie die Laufschauer, die es ja trotz des abfallenden „ehernen Lohngutes“ noch giebt, war es eine besondere Freude, daß hier in seiner Nähe der alte (leider zumelbst beruhvordene) Kämpfer Lossthal seiner Richtung, namentlich bei alten Töpfen, in ehrenbarer Weise gedachte. — Die sonstigen Veranstaltungen waren gleichfalls würdig und die Bedeutung des Tages entsprechen. Großartig wirkte das von etwa 800 Sängern vorgetragene, von W. Weinhämer komponierte Denkbild von Heinrich Heine (Marxistische Symphonie). Die Sänger mußten wiederholen. Auch mit anderen Darbietungen standen auf gleicher Höhe. Besonders zu erwähnen ist noch das lebende Bild: „Die Vereinigung der deutschen Sozialdemokratie“. In frudig beweater Stimmung blieben die überaus zahlreich erschienenen Genossen und Genossinnen (der Saal wurde schon um 6 Uhr politisch abgesperrt — und die Polizei ist bekanntlich in Mainz tolerant) bis gegen 11 Uhr bekleideten. — Schätzungsweise sind 278 Delegierte anwesend. Die Nordhessischen schmieren.

* Gewerbe- und Rechtspflege. Das Hamburger Gewerbege richt sieht bei seiner absonderlichen, jeder Gemeinde besitzt wirtschaftliches Schafteinsatzes mangelnden Anschauung beharrten zu wollen. In Nr. 29 unseres Blattes haben wir ein Urteil des Hamburger Gewerbege richtes reproduziert, wonach die bei Abschaffungsmaßnahmen beschäftigten Männer bestimmt die Arbeitsverhältnisse anders behandelt werden dürfen als die bei Einnahmemeistern beschäftigten. Zwischen Innung und Gesellenausbildung sind Zohn- und Arbeitsangelegenheiten auf zwei Jahre geregt worden. Die Männer haben in öffentlichen Verhandlungen befunden, daß sie nur zu den vereinbarten Bedingungen arbeiten wollen. Die nicht der Innung angehörigen Bauunternehmer, soweit sie nach dem Zeitpunkte der Vereinbarung in der Lage waren, Arbeit zu beschaffen, haben stillschweigend die Abmachungen zwischen Gesellenausbildung und Innung anerkannt. Unter diesen Dorsaussetzungen haben die Gewerbege richts Berlin, Frankfurt a. M. u. a. auch das Hamburger Gericht hat früher nach dem Ius entschieden, wenn sie zur Entfeindung angegriffen wurden, dem Staat entschieden, daß die Korporation als Korporation geschaffenen Vereinbarungen für alle Angehörigen des Gewerbes Gültigkeit hätten. Diesen nur richtigen Grundsatz trifft das Hamburger Gewerbege richt aus.

Die vorliegende Sache ist der Klageummae nach nur eine Bagatelle, im Prinzip aber auferst wichtig. Es handelt sich darum, ob der Unternehmer die im Arbeitszeittarif vorliegenden Pausen verschaffen darf. Das Hamburger Gewerbegericht hat diese Frage bejaht. Zuerst Urteil wurde "bedenklich" ausgeführt, daß den bei Nicht-Einnahmestunden Beschäftigten, wenn es nicht anders ausdrücklich vereinbart sei, nur ein Recht zustehe, daß ihnen "ungefähr" um die allgemeine übliche Zusperrepausen auch eine halbe Stunde zum Wespen freigegeben werde. — In einem am 23. August verhandelten Urteil, das den gleichen Fall zur Grundlage hat, ist das Hamburger Gewerbegericht seinem am 8. Juni ausgesprochenen Grundsatz treu geblieben. Hierbei ist besonders bemerkenswert, daß der Vorsitzende des Gerichts, Dr. Woycen,

in der Begründung das angebliche „Unrecht“ des Nagenden Maurers noch stärker hergehoben hat, obwohl durch einwandsfreie Zeugen bestätigt wurde, daß der Kompanion des beklagten Unternehmers bei Beginn des Baues von Befragten der Maurer ausstanden hat, daß der mit dem Bauvertrag beauftragte Maurer eine von Mitgliedern beider Gewerkschaften stark besuchte Bergarbeiterversammlung statt, welche nach einem Vortrag D. Hütz über die Pläne der Grubenbesitzer und das Lohnbrüderpartei folgende Resolution annahm:

„Die heutige Versammlung von Bergleuten des Essener Bezirks protestiert entschieden gegen die unmaßre Behauptung

hat das Gericht schmäleres unterstehen vorer. Auszugsbeweiswerten hat das Gericht herausgefunden, daß gerade in diesem Falle (Feststellung der Besparungs- von 35—4 Uhr) eine hindrende Verpflichtung des Bellagier auf genaue Einhaltung der Sennung-Kreis-Ordnung, nicht vorliege". Weiter sagt das Urteil: "Bellagier habe sich nur im „Allgemeinen“ nach dem Sennungskreis richten wollen und keine genaue Einhaltung derselben übernommen. „Höchstens wird in dem Urteil von einem „Schein“, gehrochen, den die Sennungsgesellen beißen. Nicht-Sennungsgesellen beissen einen solchen „Schein“ aber nicht.“ Es war weiter in Vertrag zu ziehen, daß der Parlier, als die Gesellen auf Einhaltung des Tariffs bestanden, antwortete: „Ja, es ist gut!“ Dies ist nach dem Urteil ebenfalls keine Verpflichtung zur Einhaltung des Tariffs. Denn, so wie ausgeführt, ein Parlier hat als Vertreter des Maurermeisters an Bau und Betrieb jenseits weisiger Befugnisse, aber er (der Parlier) kann nicht als berechtigt er scheinen, in prinzipiellen Fragen ohne Einwilligung seines Meisters eine Entscheidung abzugeben. — Merkwürdig, wie sich eine Sache plötzlich wandeln kann. Kurz zuvor heißt es nämlich im Urteil, daß es eine billige Anforderung des Unternehmers sei, von der öffentlichen Arbeitszeit unbedeutend abzuweichen — und plötzlich ist es eine prinzipielle Frage geworden, die der Parlier, der dem Unternehmer in einer Art und Weise vertraut ist, zu entscheiden hat.

Bejars protestiert entschieden gegen die unmäre Behauptung der Werksprese, die wuchernden Kohlenpreise seien den hohen und immer höher steigenden Löhnen, der Arbeiter geschuldet. Hälfte die tatsächlich statig gefundenen Lohnsteigerung als Missfall für die Preisstellung der Kohlen gebietet, so würde das deutsche Volk nicht zu klagen haben über den Kohlenknappheit. Wie konstatieren, daß z. B. die am 1. April d. J. eingetretene Kohlenpreiserhöhung um M. 1 pro Tonnen kleinen Einfluß auf unseren Bohn habe, auch nicht durch unzureichlichkeit“ beschuldigt ist. Eine direkte Lohnsteigerung ist in diesem Jahre überhaupt nicht eingetreten; einzelne Lohnaussetzungen können garnicht in Frage kommen, da ihnen ebenso viele Lohnsteigerungen entgegen stehen. Wer wissen will, wen die hohen Kohlenpreise an Güte kommen, der sieh ja die Gewinnziffern der Werke an. Indem wir gegen eine Heraushebung des Bergarbeiterstandes in der öffentlichen Meinung lebhaft Protest einlegen, fordern wir, auch dringend die Kameraden auf, sich geschlossen den bestehenden gewerbschaftlichen Bergarbeiterverbänden anzuschließen, da nur eine starke Arbeitersorganisation im Stande ist, dem drohenden Lohnbelastbarkeit, wie auch überhaupt einer Ausbeutung des Bergarbeiters und des Publikums durch die Kohlenherren erfolgreich entgegen zu treten.“

Unternehmer in anderen Fällen fast die gesamte Verantwortung

Streif-Statistiken.

I.

Die von den Vorständen der Centralverbände geführte Streikstatistik für das Jahr 1915 ist von der Generalkommission zusammengestellt und im Correspontenzblatt veröffentlicht worden. Es wurden 978 Streiks, davon 649 Angriffs- und 440 Abwehrstreiks, gezählt; für 4 Streiks fehlen die näheren Angaben. In den Angriffsstreiks waren 63 139 Personen während 2123 Wochen und an den Abwehrstreiks 27 570 Personen während 1874 Wochen beteiligt; die letzteren forderten den Arbeitseinsatz resp. den Organisationsgrad 1 624 695, die leisteten A 850 867. Insgesamt beteiligt waren also 100 779 Personen bei einer Streidauer von 3978 Wochen; die Gesamtausgabe auf sich A 9 627 118. Die meisten Streiks, nämlich 479 mit 60 740 Beteiligten, wurden um Lohnerhöhung oder um Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnnerhöhung geführt. Ausgelobt wurden in 41 Fällen 11 815 Personen. Wegen Mafregelung entstanden 109 Streiks mit 4910 Beteiligten, und wegen Lohnreduzierungen 125 Streiks mit 446 Beteiligten. Wie die gesammelten Streiks sich auf die hauptsächtesten Industriegruppen verteilen, zeigt die folgende Tabelle:

Industrie-Gruppe	Wert der Streiks	Zahl der beteiligten Personen	Von allmühl. Streiks und de- theiligt, Pers. entfallen auf die Industrie- gruppe	In Prozenten der Streiks in Pers.
Industrie d. Erd. u. Steine Glasarbeiter	4	432	0,41	0,42
Borzellananarbeiter	9	863	0,92	0,36
Steinarbeiter	46	6743	4,71	8,71
Körper	3	1751	0,62	1,74
	67	6289	6,66	6,24
Metallverarbeitung, Maschinen, Werkzeuge &c.				
Körner	28	1891	2,87	1,31
Kupferschmiede	3	23	0,20	0,02
Metallarbeiter	128	9077	12,60	9,00
Schmiede	8	839	0,82	0,32
Verarbeitarbeiter	4	24	0,41	0,02
	165	10773	16,90	10,69
Holz- und Schnitzstoffe				
Wildbauer	21	269	2,15	0,26
Wölfcher	19	523	1,94	0,58
Holzarbeiter	132	14031	18,52	18,92
Bergarbeiter	4	314	0,41	0,31
	176	15197	18,03	15,07
Nahrung- und Genussmittel				
Bäder	5	1118	0,51	1,11
Brauer	10	745	1,02	0,73
Tabakarbeiter	25	682	2,56	0,66
	40	2525	4,09	2,50
Wollseidung				
Handschuhmacher	12	688	1,28	0,68
Guttmacher	8	7	0,81	—
Schneider	8	2951	0,82	2,92
Schuhmacher	28	1878	2,87	1,86
	51	5474	5,22	5,43
Baugewerbe*)				
Dachdecker	8	928	0,82	0,28
Glaerer	12	330	1,28	0,32
Maler	14	2891	1,43	2,37
Maurer	202	29391	20,69	29,16
Steinmetzer	6	700	0,61	0,69
Schiffbauere	7	420	0,71	0,41
Glimmerer	181	8754	18,42	8,75
	266	37264	20,67	16,22

***) Die Haubdrucker haben keine Wünsche gestellt.**

„Die Buchdrucker haben keine Angaben gemacht.
Es waren ferner noch Schreiber zu berziehen bei den
Gärtner 1 mit 5, Bergarbeiter 2 mit 6000, Fabrikarbeitern
19 mit 10 879, Buchdruckern 6 mit 145, Ledarbeitern 18 mit
742, Seiltoren 6 mit 68, Textilarbeitern 20 mit 10 879, Buch-
druckern 17 mit 856, Lithographen 1 mit 14, Formschreiber 1
mit 276, Blätterleiter 1 mit 45, Hafnarbeitern 1 mit 18 und
Handelsblattschreiber 9 mit 3962. Belegschaften, doch bilden
sie diese, sofern sie nach Ausführungsarbeiten eintheilbar machen, nur

einen geringen Prozentsatz der Gesamtzahl der Streiks und der beteiligten Personen.

Das Streits im Gewerbe im Jahre 1899 nicht stattgefunden haben, wird nur von den Barbieren, Buchdruckereibürobediensteten, Bureauangestellten, Gemeindebetriebkarbeitern, Konditoren, Lagerhaltern, Märschinen, Mäuslern, Schiffszimmerern, Seefleuten und Zigarettenimportoren berichtet. Bei einer Theile dieser Gewerbe ist nicht nur infolge unzureichender Organisation, sondern auch nach der Art des Werkes die Anwendung der Arbeitszeitstellung nach Durchführung gestellter Forderungen kaum möglich. Für die Gastwirtschaftsgesellen wird berichtet, daß einige kleinere Arbeitszeitstellungen vorgekommen sind, doch können nähere Angaben darüber nicht gemacht werden.

Auf die Gruppe **Handel** und **Verkehr** entfällt mehr als ein Drittel der gesamten Streits und der beteiligten Personen. In dieser Gruppe war auch die Zahl der erfolgreichen Streits am höchsten, sie betrug 161,6 pvt. Den geringsten Erfolg mit 10 pvt. weist die Gruppe **Handel und Verkehr** auf, dann folgt die **Nahrungsmittelindustrie** mit 27,5 und die **Metallindustrie** mit 89,4 pvt. völlig erfolglosen Streits.

Bon allgemeinem Interesse ist aus den Ergebnissen der Streitstaatstafel auch die Art der Ausbringung der Mittel zur Unterstützung der Streits. Im Jahre 1899 kamen zur Streitunterstützung ein: Aus den Verbandsstädten M. 2016 157, aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder M. 217 181, durch Sammlungen M. 190 806, durch Beiträge anderer Gemeinschaften M. 198 083 und aus dem Auslande M. 798. Es ist in die erfreuliche Thatssache zu konstatiren, daß in den letzten Jahren die Kölner der Streit zum größten Theile aus den Städtchen der Gemeinschaften gedeckt werden, während sie früher überwiegend durch Sammlungen, die während des Streits unternommen sind, aufgebracht wurden. Während in den Jahren 1892—1894 24—34 p.M. der Streitssagaben aus den Verbandsstädten geabt wurden, sind 1897—1899 62—78 p.M. der Ausgaben den Städten der Gemeinschaften entnommen.

Diese Bahnen weisen darauf hin, daß die Gewerkschaften selber nicht alle innerlich erfaßt sind. Auf die bessere finanzielle Fundierung scheint auch die erfolgreichere Durchführung der Streiks zurückzuführen zu sein. Im Ganzen bieten die Ergebnisse der Streikstatistik ein erfreuliches Bild des Fortschritts im wirtschaftlichen Raume. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß die sich mehrenden Befürchtungen eines ungünstigen Wirtschaftskonjunktur, die Gewerkschaften mahnen sollten, mit vermehrten Kräften sich zu rüsten, um den zu erwartenden verdeckten Angriff der Unternehmer auch in der Periode niedergehender Konjunktur erfolgreich abweisen zu können.

Selbst der Generalausschuss ist auch Umfrage bezüglich der vorgelegtenen Befragungen Streitfähig gehalten worden, wenngleich diese in die mit von vollständig qualifizierten Geschäftsmännern aus zu betrachtende Streitfähigkeit nicht hineingehören. Es muss aber das Material über Streitfähigkeiten gesammelt werden, um damit aufzutreten zu können, wenn sich z.B. die Gehäuse nach einem Rücknahmegericht zu einer gegegebenen Aktion auswählen sollten.

Das für 1899 zusammengebrachte Material ist nicht vollständig, weil von den Vorständen der Organisationen des Holz-, Leberdecker- und Bergarbeiter- und Bergarbeiterin keine Angaben über die bei den Streiks vorgenommenen Bestrafungen Streitenden gemacht werden konnten. Es ist deshalb auch das Prozentsatzverhältnis der Bestraften nicht zu der Gesamtzahl, sondern nur vor der Zahl der Streitenden zu berechnen, für deren Beruf Angaben bezüglich Bestrafungen gemacht wurden. Es kann solche bei 81 Streiks = 9,9 %, der in Vergleich zu stellenden Streiks vor. Nicht weniger als 90 % der Streiks verliefen also, ohne daß der Staatsanwalt Gelegenheit fand, Aktion zu treten. Bestraft wurden 191 Personen mit 18 Jahren 7 Monaten 2 Wochen und 2 Tagen Gefängnis, 4 Wochen Haft und M. 911 Geldbuche. Außerdem erhielten 9 Personen ½ Woche Haft und M. 115 Geldstrafe wegen „groben Ungehorsams“ und 44 Personen 2 Wochen Haft und M. 405 Geldstrafe wegen Übersteitung von Polizeibefehlen zufolge. Die letzteren Strafensätze bei der Beurtheilung der Bergesen nicht in Frage kommen, weil es sich hier um Bestrafung von Handlungen dreigt, die fast allgemein auf bei Streitenden als strafbare Verfolgt werden.

Ab den 811 Streiks in 87 Gewerben, welche der Berechnung des Prozentsatzverhältnisses der Verstrafen zu den Streikenden zu Grunde gelegt worden sind, waren insgesamt 75 627 Personen bestraft. Von 191 beriefen wegen Vergehen bei Streiks bestraft wurden, so kommen auf 1000 Streikende nur 2,5 Verstrafe. Man begreift nicht, daß angefangt dieser Thatthaten Dispositionen, welche von dem ungemeinlichen Terrorismus des Streikenden reden, nicht das Lächerliche ihres Nutzenloses führen.

Wenn man ferner die Art der Vergehen betrachtet, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß die streitenden Arbeiter in einer Weise bestreit, sind, sich in den gesetzlichen Grenzen zu halten, das man ihnen volle Anerkennung aus sprechen, nicht aber sie verunglimpfen sollte. Es werden nur vier Fälle von Mißhandlung und Körperverletzung konstatirt. Die anderen "Vergehen" bestehen in der Regel in Äußerungen, die unter andern Verhältnissen und nicht bei einem Streit gemacht, nicht wachsam, viel weniger als Strafbarkeiten angesehen werden. Wenn wir auch wünschen, daß bei Streits jede Handlung unterlassen wird, welche zu strafrechtlicher Verfolgung Berechtigung geben könnte, so muß doch anerkannt werden, daß bei dem Lebendreier, welchen Behörden und Staatsanwälte bei den Streits entwölft, durch die getragene Art der Verfolgungen den Streitenden ein vorzügliches Zeugnis für ihren Geduldigkeitsgeist aufgestellt wird.

Baugewerblisches.

* Fähigkeit der Bauarbeit. Anbach. Am Kasernen-
neubau starb am Sonnabend, den 8. d. Monats, ein Arbeiter vom
3. Stockwerk, so daß er schwer verletzt in's Krankenhaus gebracht
wurde, wo er einige Stunden später verstarb. Das Unglück
stieß höchst unglücklich ein, da das Gebäude
noch unbewohnt stand.

soll dadurch herbeigeführt sein, daß das Schuhgerüst fehle.

Berlin. Durch Aufzehr vom Bau verunglückte am 10. d. M. der Arbeiter Friedrich Wöhle lebensgefährlich. Ihm war auf einem Neubau in der Straße IV im viersten Stock bei Aufstiegen von Balken beschädigt. Als die Leine des Flaschenzugs sich verwickelte, deutete er sich hinaus, um sie wieder in Ordnung zu bringen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht, stürzte losfieber hinab und fiel auf einen unten liegenden Bretterstapel. Der Verunglückte, der verheirathet und Vater von vier Kindern ist, zog sich eine schwere Quetschung des Brustkastens und Brüche eines linken Oberarmes und Unter-

schentels zu. Er wurde mit einem Blicke eines Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. — Der Mauerwinde, der im Begriff war, eine Maschine zu ziehen, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte für die dritten Elage auf den Hof hinab. Der Arbeitsteilnehmer sog sich schwere inneren Verletzungen zu, die eine Überführung in ein Krankenhaus erforderlich machten. Der Unfall ereignete sich am 11. d. M. auf einen Neubau in der verlängerten Christuskirchstraße. — Durch den Einsturz einer Mauer sind am Donnerstag, 18. d. M., zwei Arbeiter schwer verletzt. Sie waren mit dem Abbrechen eines alten Gemässes, das sich auf ebener Erde mannshoch erhebt, beschäftigt. Bis zur Bodenpausa hatten sie bereits einen Theil des gewölbten Decke abgerissen, so dass an dieser Stelle das Mauerwerk, das sie abgetragen hatten, freist stand und mir noch in Höh selbst einen Halt hatte. Als nun die Arbeiter Heymann Karcher und ein zweiter Arbeiter, dessen Berufstätigkeit noch nicht bestimmt ist, an der Mauer vorbeigingen, um zum Vesper Bier aus der Brauerei zuholen, stürzte sie ein und begrub beide unter ihren Trümmern. Die Arbeitsgenossen und der Baumeister, den Befehl aussagten war, arbeiteten sofort mit Auf-

neiner, der ebenfalls zugesogen war, arbeitete sofort mit Auf-
gabestexten an der Metting und Bereitung der Ver-
unglückten. Ein Ketz vor der Unfallstation X, der zu Hilfe
gerufen wurde, ließ Karcher mit einer Drostei nach der Unfall-
station bringen, während der zweite Verunglückte fogleich in das
Krankenhaus am Friedenshafen gebracht werden mußte. Der
Vorstand dieses letzteren Mannes, vermutlich eines Arbeiters
namens Müller, ist hoffnungslos. Der Unglücksfall, der sofort
diese Bewußtheit verlor, ist scheinbar zugestanden. Er erlitt
einen komplizierten Schädelbruch, einen Unterleibsturz, einen
doppelten Bruch des rechten Ober- und Unterarmknochens und einen
Bruch des linken Femur. Auch Karcher ist schwer verletzt, als
man anfangt glaubte. Auf der Unfallstation sind manche
Laparotomien einer Wange, eine Bruch des rechten Unterarmknochens
und eine Durchschüttung männlicher Harnblase fest. Karcher ist ver-
heiratet und Vater von drei Kindern; auch Müller ist ver-
heiratet, wenn er die Besonstlichkeit ist, die man in dem Ver-
unglückten vermutet. Die Unglücksstelle wurde polizeilich ge-
prüft und von der Bautechnik zur Aufnahme des That-
ortes beschafft. Die unmittelbare Ursache des Unfalls
könnte mit Gewißheit nicht festgestellt werden. Vermutlich
aber hatte das Männerwerk durch Feuchtigkeit seine Festigkeit
soviel verloren, daß es zusammenbrechen mußte, als ihm durch
eine Abwesenheit der Wohnung der Fall genommen war.

Dresden. Am 11. d. M. Nachmittags nach 4 Uhr, stürzte der auf dem Dienst des Architekten Schmitz, Comeniusstraße, diebstählerische Blümnerer Müller aus einer Höhe von 8 m vom Gerüst herab. M., dem das rechte Kugelgelenk ausgefallen und die Ellenbogen zerschlagen waren, hat ancheinend auch schwerere Verletzungen davon getragen. Lebhafte Unruhen ereigete es, da der Berunglücht 1½ Stunden in der Bauwunde liegen mußte, ehe der sofort requirte Krankenwagen die Stelle war. — Am 12. d. M. stürzte ein Arbeiter von einer 2 m hohen Holzbrücke an einem Neubau in der Friedensstraße, als er im Begriff war, eine mit Kalk behandelte Schublade durch Klumpen zu entfernen; er verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte auf die Sohle des Baugrubens. Ausser innerlichen Quetschungen zog sich der Berunglücht innerliche Verletzungen zu, welche seine Aufnahme in das Stadttrautenhause vorwendig machten.

Freyberg (Sachsen). Auf dem Bau für das Wasserleitungsbüro des Bahnhofs existiert ein Zimmermann durch einen herabstürzenden Balken so schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde verstarb. Anderer Arbeiter fanden mit leichteren Verletzungen davon. — Die Baumanntal — geman auf Staats- und Gemeindegebäuden — mehrten sich in geradezu erstaunlicher Weise.

Hamburg. Auf dem Neubau Ecke Stellmacherweg und
Heinrichstraße am 11. d. M. gegen ½ Uhr Nachmittags mit
einem Glöcklein ein Theil des Gerüsts zusammen. Die in der
Höhe der zweiten Etage beschäftigten Arbeiter Koch und Schmid
wurden, in die Tiefe geschnellt, wo sie schwer verletzt unter
den Trümmern des Gerüsts hervorgezogen wurden. Den Ver-
unfallen wurde nach kurzer Zeit ärztliche Hilfe zu Theil. Die
Fassade wurde sofort vorsichtig abgehobt. Der Zugang wird
von den Unternehmer Gräfing aufgezählt. Der Zusammen-
hang des Gerüsts ist daraus zwangsläufig klar, doch da so-

Die Geschichtslinie des Gerütes ist darauf zurück zu führen, daß die sogenannte Heilpflanze, auf der die Hebel (Menzräume) ruhen, getrocknet ist. Der Bruch ist dadurch entstanden, daß die Aufsichter zu weit voneinander standen. Allgemein läßt sich die Aufsichter in Abständen von 1,80 Metern bis höchstens 2 Meter aufzuteilen, während seitherzt die Mauer bei den Hauptpolizeiaufstellen bekrantigt, daß diese Zwischenräume höchstens 1,60 Meter betragen dürfen. Die Heilpflanzen des Gerütes sind nur 20 Centimeter stark; in den Unfallverschreibungsordnungen wird die Stärke von 4 Centimetern vorgeschrieben. Aus dieser Darstellung geht hervor, daß das Gerüst — gelinde gesagt — leichtfertig aufgeführt worden ist. Die Geländebedingungen waren äußerst gering, denn es befanden sich zur Zeit des Zusammenbruchs nur vier Mulben Kalk und zwei Mulben Steine unter dem Gerüst. Der Zusammenbruch erfolgte, als die dritte Mulde mit Steinen auf die Verlagsbretter geworfen wurde. Nachdem der Gerütesturz erfolgt und der Bau bis zum dritten Stockwerk fortgeschritten war, ließ jetzt die Hauptpolizeibehörde zuerst Einsicht gelangen, daß die Abhängen zwischen den Aufsichtern zu weit sind; mehrfach ließ die Polizei Überprüfung stattfinden, bis

so weit sind, weshalb sie die lokale Anordnung getroffen haben, die Abstände zu beringern seien. Es sind bereits weitere Ausführungen gemacht worden. Es ist das alte Leid: Wenn ein Kind in den Brunnen gefallen ist, wird dieser abgedeckt. Die geliebte Nelkoplante wie einige Nüsse sind von der Bauaufsichtsbehörde beschlagnahmt worden. Auch die Ausführung eines Neubaus ist nicht einwurfbar. Der über dem Schauspieler angebrachte Träger ruht nur auf Lagern von 15 Zentimetern Breite, während sonst eine Breite von 80 bis 40 Zentimetern in Anwendung kommt. Diese Lager zeigen, da sie infolge ihrer geringen Breite zu wenig Widerstandskraft haben, dass ja dahinter ehemalige Träger gefügt werden musste. Die Stütze sind ausgestrichen worden. Ob dadurch die Widerstands-
fähigkeit gehoben wird, lässt sich von einem Bauteil beurteilen. Dieser Vorfall beweist wieder einmal zur Erbitterung, wonach die Unfallverhütungsbüros für Bauten als auch die Kontrolle der gebauten Vollständig unzureichend sind. Nur dann wird es hierin besser werden, wenn die von den Bauarbeitern selber erhabene Forderung auf Einstellung von Kontrollen aus der Arbeiterschaft realisiert wird. Bis dahin wird sich noch mancher belagerte Werke Baumunfälle ereignen, umfassende Gefebungs- und Verordnungswaßnöthiger arbeitet, emanzipiert auf diesem Gebiete einen loslassen. Das selben ver-

unglückten Arbeiter befinden sich im Krankenhaus; noch hat einen doppelten Armbruch und eine innere Verletzung erlitten, während er sich einen Bruch des einen Unterarmes zugezogen hat.

at f e l l . (Eig. Ver.) Am 4. September, Abends 16 Uhr, stürzte der Arbeiter Steinmeier, aus Kassel im Dienste des Herrn von Orleansstraße und Wolfgangstraße Ecke, die Steintreppe in einer Höhe von 1½ Etagen herunter und zog sich schwere Verletzungen und einen Schädelbruch zu. Er musste ins Krankenhaus gebracht werden, wo er noch in derselben Nacht starb. An der Steintreppe war kein Nothgeländer vorhanden, und so musste der 70 Jahre alte Arbeiter, welcher ein Rutschfests Treppen herunter trug, seinen Tod finden. Die Sache wurde vor der Unfallverhütungskommission gerichtet und wie Anklage gegen dieselbe wegen faulflüssiger Sicherheitsverlegerung mit nachgeholtem Tode erhaben werden. Es wird sich sobald herausstellen, ob der Baumeister und Herr Löser als Unternehmer die Schuldigen sind, da Weise wissen müssen, daß an jeder Treppe zur Freilegung des Baues ein Nothgeländer vorhanden sein muß. Am 8. September, Nachmittags 3 Uhr, wurde ein Nothgeländer angebracht.

Die Börse in Dresden. Der Schauspielbau hat
ungen an ihm beschäftigte Arbeitern schwere Verletzungen ein-
gebracht, andere Arbeiter haben ihr Leben dabei eingebüßt.
Man schreibt die abschreckende Unglücksfälle dem hastigen Arbeitens,
in dem die Arbeiter durch die Aufsichtsregeln angetrieben werden,
und der dadurch bedingten Übererfüllung der notwendigen
Vorlesemaßregeln zu. So verfiel am Freitag, 7. d. M. früh,
wieder ein schwerer Unglücksfall. Einem Arbeiter fiel ein
geweiter Hammer auf den Kopf und verletzte ihn erheblich, so
dass er in seine Wohnung geschafft und in ärztliche Behandlung
genommen werde müsse. Der Vorfall ist wieder eine dring-
liche Mahnung, bei Dienstarbeiten mit der dabei unabding-
baren Vorsicht zu Werke zu gehen. Das ist keine Arbeit,
die man ohne Graus für Leben und Gesundheit der Arbeiter
kunstlich fortführen kann. Aber freilich, Arbeitnehmer sind billig
— die Hauptläden ihres Profits.

Wüstenstein. Beim Neubau des Prinzenregenten-Theaters an
der Schwanenmarktstraße wurde am 7. d. M., Nachmittags, ein ein-
wohnend beschäftigter Zimmermann durch einen herabfallenden
Unterlatten der Luke Fuß abgeschlagen. — Am 7. d. M., Abends,
wurde ein betrunkenes Lagevochter vom Gerüte eines Verleihen-
sames an der Mühlstraße. Er erlitt dadurch schwer Verletzungen

... am 19. August. Er kam sofort wieder zurück, um die Verletzung zu stopfen und wurde in das Krankenhaus gebracht. — Bei einem Neubau auf der Humboldtstraße ist am 12. d. Mts., Mittags, ein Mauer vom Gerüst abgestürzt. Er erlitt ansehnlich innerlich schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus gebracht. — Am Donnerstag, 18. d. M., starb der Hymmenbergerstraße ein Baurbeiter vom ersten Stockwerk eines Neubaus dadurch herab, daß eine Eisenstange beim Aufsetzen losrutschte und den Arbeiter mit sich riß. Er wurde in die chirurgische Klinik verbracht.

Mylau. (Eig. Der.) Am 8. September, Vormittags 11 Uhr, stürzte auf einen Fabrikneubau, welcher von dem Baumwollmeister Hermann Böcher ausgeführt wird, die 10 m lange, 1 m hohe, einen Stein starke Mauer auf das unten reitig zu stellende Abtraggerüst, wobei die Verbandsloslegen Breitseiter und Trommer mit in die Tiefe gerissen und schwer verletzt mittels Gestrüpp nach Hause gefahren werden mussten. Die Ursache des Einsturzes war folgende: Die 10 m lange steinartige Mauer war aus Hälfte auf die Dachsfassung genäht und ragte 10 cm über den Mauergrund heraus. Da das Gleitschwellen nicht mehr vorhanden war, musste die Mauer selbstständig in die Tiefe sinken. Wenn die am Dritte gehaltene Bautenkontrollkommission behördlich erkannt worden wäre, hätte der Unfall nicht vorliegen können.

Webert (Rhein). Am Pastoratsgebäude fügte ein Stuhlfabrikant ein. Zwei Statuenreiter fielen mit herab; einer war sofort tot, der Andere wurde schwer verletzt vom Blaue getragen.

Brüssel. Am 12. d. M. stürzte der Neubau einer

* Zur Aufstellung von Bauarbeitern zur Bauteilekontrolle. Die Stadtverwaltung von Kreisfeld hatte die Stelle eines Kontrolleurs der Bauarbeiterberufsschriften, die fürstlich erlassen, ausgeschrieben. Da der Entwurf zu den

die möglichst erlösen, ausgeschrieben. Da der Entwurf zu den Wahlvorschriften unter der Mitwirkung der organisierten Bauarbeiter zu Stande gekommen und auch nur ein praktischer Bauarbeiter als qualifiziert zu der Stelle erachtet wurde, magte das Gewerkschaftsrat Borchsläge. Der Vorsitzende des Kreisels erhielt darauf von dem Oberbürgermeisterntant die Kurze und mühelose Erklärung, daß es gänzlich ausgeschlossen sei, daß eine Peripheriewahl ange stellt würde, die im sozialdemokratischen oder gewerkschaftlichen Beziehungen autoritär läßt. Es gewesen ist. Von einer agitatorischen Thätigkeit konnte bei den Borechslägenen keine Rede sein. Die organisierten Bauarbeiter Kreisels sind um Erfahrung reicher. Die sozialpolitisch Empfindlosigkeit der wirtschaftlichen deutschen Staats- und Stadtbürokraten ist einfach nicht mehr an überstreichen.

* **Patenrechte Baumaterialien und Gebrauchs-
inventen.** (Berichte über neue Erfindungen — aufgestellt
durch das Patent- und technische Bureau von A. Nobrach & Co.
in Berlin NW 6, Marienstr. 28. Erfurt und Kassel; — Aus-
lässe und Nach in Patentstädten werden den Abonnenten dieses
Blattes gratis ertheilt.) Auf Wand- und Decken-
bekleidungen aus emaillirten, lackirten, be-
druckten Metallplatten hat Herr G. Schmidt in
Aachen a. Rh. den Musterrecht verliehen erhalten. Die
neue Befestigungsart besteht im Wesentlichen aus Platten,
welche vermittelst eines Plattenauschnittes und Schrauben an
die Verschüttung oder direkt auf das Mauerwerk angebracht
werden. Die Verbindung der Platten geschieht mittelst eines
besonderen Risses, welcher hinter die Metallauschnitte ge-
tragen wird, so daß derselbe an allen vier Seiten die Stöß-
eugehörig der runden Bleche ausfüllt. Hierdurch wird erzielt, daß
die Haftfestigkeit weder von oben oder hinten herabbindet und zer-
während auf die Randsfelde der Platten wirken kann. Die Platten
werden emailliert, lackirt, bedruckt oder galvanisch bearbeitet.

Auf einen im Mauern einzulegenden Deckenanker hat Herr Carl Erb. in Freiburg i. B. den Muffeschuh verliehen erhalten. Dieser Deckenanker besteht aus spiralförmig oder sonst gebogenen Eisen- oder Stahlstäben mit hinten nach innen gerichtetem durchgesteckten Eisen und seitlichem Spline. Derselbe wird in Bemessungsbreite senkrecht zur Wirkung der Mauer resp. Dachlast eingelagert und bildet so die Last der Mauer das Gegengewicht zur Deckenlast. Der Spline lastet nur bei großen Läppen verwendet, da bei geringen Läppen die steinraumbeanspruchte Form des hinteren Untertheiles genügt. Um ein Einbrechen durch die daran hängende Last in das Mauerwerk oder in die Fugen derselben zu verhindern, wird auf die Vorbelastung der Mauer unter dem Erbstenen Deckenanker eine Plättchenlage gesetzt. Die einzelnen Eisen resp. Stahlstäben, sowie die Einlagerungen werden jeweils rechnerisch bestimmt. Die Vorbelastung des Erbstenen Deckenankers sind:
 1. keine Mauersteine mehr; 2. keine Wandsteine mehr, da die Mauerlast das Gegengewicht zur Deckenlast bildet; 3. die Gebäudemauern werden direkt durch die Decken miteinander verbunden; 4. die Decken können zu jeder Zeit einzugezogen werden; 5. die Kosten betragen nur $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{3}$ der Träger maßiger Decken; 6. die Spannweiten der Decken sind unbegrenzt.

Lohnbewegungen und Streiks.

Wanner

Ausgesperrt sind resp. im Streit befinden sich die Kollegen in Husum (Schleswig-Holstein), Friedland (Mecklenburg), Dortmund-Dorstfeld, Eving-Erörne (Westfalen), Duisburg, Swinemünde (Pommern).

Eppen sind verhängt über die Bauten der Unternehmer. Seu in Brandenburg, Wurm, Wilhelm & Karl Hännig, Kunkel in Neppen, Witt in Bromberg, Wiethale in Schwedt an der Oder, Otto Hufung in Düsseldorf-Reichshöft, H. Krohn, C. Wählting, H. Göggens, D. Preuß, J. Bargmann, W. Timm, J. Bornholz, H. Flischer, P. Volken und H. Witt in Barmstedt, Büschel aus Münster in Kiel-Gaarden, Westhoff in Brunsbüttel (Medebk.), Wilfens & Wöhler, Dahl, R. Bühring (Sielarbeiten) in Hamburg, Zappe in Franzburg, Petersdorf in Niedanum, Fuhrmann in Friederichshagen (Neubau Springeberg bei Erlner), Popp in Reichenbach i. B.

Zuzug ist weiter fern zu halten wegen Differenzen mit den Unternehmern von Dresden, Kassel, Braunschweig, Wittstock, Herford, und wegen großer Arbeitslosigkeit von Halle a. d. Saale, Bremenhaven - Lehe - Geestemünde, Bersenbrück, Magdeburg, Stettin, Hannover und Hamburg.

Der Dortmundner Streik steht, so wird uns geschildert, auf einem Wendepunkt. Die Innung hat sich bereit erklärt, in die Verhandlung über die schwebenden Differenzpunkte mit dem Gesellenausknauf einzutreten. Daß die Herren, welche vor dem Streik auf die sozialistisch eingetretene Forderungen nicht einmal Antwort erhielten, nun vom hohen Thag herabsteigen, bestellt wohl zur Genüge, daß der Streik recht wirkungsvoll ist. Es ist Alles aufgetrieben worden, um Buzus heraus zu bekommen, um keinen Einfluss auf die Zeitungen des ganzen Industriebezirks. Einige Meister, welche hier mit der Gesellenkonföderation nichts zu thun haben wollen, lassen sich sogar soweit herab, den Angeworbenen entgegen zu treiben und sie mit Vier jähr. zu traktieren! No, wenn mir Ihre Autorität nicht Schaden leidet! Die bislge Presse, insbesondere der christlich-arbeiterfreundlichen „Kreonita“, bestätigt dies, den Stoff zufüglich zu beweisen. Nur von Zeit zu Zeit wird vor der „Dortmundner Zeitung“ eine hämische Bemerkung gemacht. In den letzten Tagen melde sie jetzt zum Beispiel, daß 50 Maurer „arbeitswütig“ seien. Die Feststellungen macht dieser allmächtige Polizist. Auf dem Amtsgerichtsneubau wurde einer Weltfahrt die Frage gerichtet: „Wie viel arbeiten Sie?“ Antwort: 80 Mann influirende Arbeiter. Ach was! sagt der Wächter für Ordnung und Sitte, „das sind 80 Maurer.“ Beschäftigt sind in Wahrheit 18 Maurer; es sollen aber auf diesem Bau 800 Maurer beschäftigt werden. So kommt also die Reichsbefreiungstafel zu Staub.

Der Streit in Kassel ist am Sonnabend, 16. b. M., als ausstoislos aufgehoben worden. Da die Unternehmer aber wissenschaftlich nicht alle Ausständigen sofort wieder einstellen werden, gilt es als selbstverständlich, daß der Bezug nach wie vor freudig fern gehalten wird.

Die Auszubildenden sind gezwungen, sich auf die strengsten Formen der Peinigung einzufügen.

Die Auszubildenden in Herford arbeiten nach berücksichteten Läufen. Sie nehmen nämlich Rüte an den Gefesseln, weil sie wagten, zur Erziehung glücklicher Lohnbedingungen die Freiheit einzufordern. Sie werden daraus auch gar kein Hehl, sondern schreien ganz frech auf die Bohndrähte: „*„A pro teatrum Streßfahrga!“* Wenn sie glauben, dadurch den Frieden wieder herstellen zu können, dann blitzen sie sich doch auf dem Polizeiwagen befinden. Sie führen nur Haß, und wenn dieser sich nicht guten Tages aus ihr entlädt, so blitzen sie sich nicht mehr aus.

undern. Zugang ist nicht von jedem Orte noch fern zu halten. Der „Duisburg“ dauert unbedingt fort. Das Interneumethum zeigt sich noch in seinem Punkte nachgiebig, verlangt vielmehr bedingungslose Aufnahme der Arbeit, gefeiert dieser Haßstarrigkeit haben die Streitenden in einer der letzten Woche statthaft gebaut Verfassung einstimmig belossen, den Kampf bis zum Zeutpunkt fortzuführen.

Am 1. September sind die Kollegen in Sonthofen eingetroffen. Die Beratungslage dazu, haben die Unternehmer gegeben, indem sie die Forderung der Gesellen, um Lohn um 5 % pro Stunde zu erhöhen, mit einer Restzusage befreit von 40 auf 35 % pro Stunde beantworteten. In Betracht kommen 11 Aufsteiger, bei welchen ins. Wahlere Gesellen beschäftigt waren. Die Forderung der Gesellen

haben in der zweiten Streifwoche zwei Unternehmer bewilligt, so daß 33 Kollegen zu den neuen Bedingungen in Arbeit treten konnten. Sowenigzeitig ist Baderort und wird daher die Dauertätigkeit während der Sa.^{ss} auf das Holzwesendeinstiege eingestellt. Sie aber die Baderzeit am Ende, dann beginnen sich die Baustützen zu bebauen, um während des Herbstes noch fertig zu stellende Bauten unter Dach zu bringen. Die Arbeiten sind also ziemlich fast ohne Ausnahme bringende. Es ist daher auch gute Aussicht vorhanden, daß der Streit bald und ähnlich für die Gesellen erledigt wird.

In Sulm sind in der letzten Woche wiederholte Versuche gemacht worden, die Differenzen auf dem Wege der Verhandlungen beigezulegen. Die Unternehmer beharren aber darauf, daß die Maurer den mit den Zimmerern abgeschloßenen Vertrag, wonach vom 1. Oktober d. J. bis zum 31. März 1902 der Tag 42 ♂ betragen soll, ebenfalls für sich anerkennen, während ihre Kollegen nur bis zum 31. März 1901 für einen Stundentag von 42 ♂ arbeiten wollen und nach diesem Datum 45 ♂ fordern. Da die Verhandlungen sich also zerschlugen, wird der Streit fortgesetzt.

* Der Streik der Steinseher in Leipzig ist nach 12 wöchiger Dauer durch Schiedspruch des Eingangssamtes begegnet worden. Nach dem Schiedspruch soll der Stundenlohn von jetzt ab bei 9½ stündiger Arbeitszeit 57 & und vom 1. April n. J. an 60 & betragen; Hungerszeiten können im ersten Jahre mit 5 & weniger entrichtet werden. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

* Die Buchbindere sind ausgesperrt: In Leipziger über

Zur Charakteristik des Christlichen Mauren Verbandes.

Braunschweig, im September 1800.

und ganz ihrer guten Organisation, den Lohn mit den Unternehmern auf 50 % und die Arbeitszeit auf 8½ Stunden festgesetzt, gegen 42 ♂ und 10 Stunden im Jahre 1888. Das die Maurer mit dieser Thätigkeit der am Dienstag befindlichen Organisation zufrieden sein konnten, wird Deber anzweichen müssen.

Aus unserer Bewegung

er werden ersucht, nur *sämiges Papier* zu liefern auf einer Seite zu beschreiben. Wird *Papier* benötigt, soll man ihn nicht bloß sondern gleich *ausdrücklich* schneiden, weil sonst die Bruchstelle auf beiden Seiten hingewiesen durch eine nachträgliche Trennung unmöglich die dieser Vorwurf nicht entsprechen, werden in Kaufnacht nicht verhandelt.

Die Burg b. Magdeburg hielt am 4. September ein Fest zum 100-jährigen Bestehen ihres Vereins. Ihre regelmäßige Mitgliedschaft, die leider sehr schwach besucht war; nur wenige Freunde waren erschienen. Bündlich wurde der Kollege Carl Schmitz gewählt. Gleichzeitig wurde der Verband aufgenommen. Gobann wurde der Kollege Karl Knuth gewählt. Es wurde bei September unter Stützung eines Komitees ein Fest zu feiern; im Komitee wurden drei Kollegen gewählt. Unter dem Komitee "richtig" Genoss Brost die Sonntags- und Feiertags-Sitzungen, was die Kollegen vor zwei Jahren beschlossen, werde jetzt mit Füßen getreten. Die

eracht, kräftig für den Verband zu agitieren, Anträge derselben befürworten. Also fort mit uns wollen doch auch unsere Brüder verfehlten, und mit Mitarbeit aller Kollegen.

4. September in der „Gambrinus-Brauerei“ Burg abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung hielt Kollege Wilhelm Schütze einen mit Erfolgsvortrag über den „Korporativen Arbeitsvertrag“. Er stellte seiner Aussage in trefflicher Weise, dass praktische Gegner gegen korporative Arbeits- und Gewerkschaften überzeugt nicht geben könne, dassfischer, dass sich ihnen gesteckt Ziel, die Gewerkschaftsführer Lage ihrer Mitglieder durch Einheitsabkommen, Verkürzung der Arbeitszeit ab zu setzen nicht gelang, das durch Abschluss eines genug gehalten sei; nein, im Gegenteil, ein Waffenstillstand, in welchem es heißt, bis Kräften und auszubauen; denn ohne eine starke Seite ein Vertrag keine Gewähr, dass die festgelegten nicht illusorisch gemacht werden. Nebener meinte Gewerkschaften die Verfehlung den wirtschaftlichen Mitglieder nicht durch fortwährende Streiks

ungen sichern, sondern durch Abschließung corporativer Verträge. Nur durch Abschließung solcher Verträge schafft eine zweijähriger Dauer sei es den Gewerbetreibenden eine schlechte Konjunktur wegzunehmen, genug zu verlieren. Ferner ging Kollege Schulze ausdrücklich unserer bestehenden Vertrages ein, wir schworen. Dies, die wir gebracht, ehe die gleichberechtigter Faktor die gehörige Anzahl der Unternehmer fand und es zur Abschließung kam. Im Interesse unserer selbst und der Organisation nun auf der Basis, Abschließung corporativer weiter kämpfen. Dann erläuterte Redner noch die Kommission empfohlene Abänderungsvorlagen den Unternehmern vorgelegt werden sollen. Von hellte man nur die Anzahl des Referentenamtung erklärte sich mit den Abänderungsanträgen einverstanden. Im Weiteren gab Kollege Schulze vom Gesellenausstausch. Ein Antrag, unsere Gesellenausbildung zurückzuziehen, wurde abgelehnt. Anno wurde Kollege Pantow ausgeschlossen. Der Bevollmächtigte beantragt, sich mit dem Kreis zur Wahrung der Interessen der Maurer zu setzen und festzustellen, dass trotz Abmachungen der Verein der Maurer von uns ausgliedert ist. Ausgeschlossen hat. Bemängelt wurde eine verschwindend kleine Zahl von Kollegen

dem hiesigen Sozialdemokratischen Wahlkreis angehören. Das Interesse jedes Einzelnen erhält sich, sobald dem Kreis anzuschließen und an häuslichen Arbeiten desselben, Flugschriftenverbreitung usw., Theil zu nehmen. Ein Antragen der Wahlstelle Böblingen wurde durch Übergang zur Tagessammlung erledigt. Hierauf wurde die gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf das weitere Gedanken des Verbandes geschlossen. In dem in der Nr. 35 des „Grundstein“ veröffentlichten Bericht ist dem Schriftsteller ein großer Freiraum unterlassen. Denn die vermerkten A. 30 sind nicht der Wahlstelle Böblingen bestimmt, sondern zu einem lokalen Zweck. Das Antragen der Wahlstelle Wriezen wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Am 12. September fand in Gladbeck-Zellerfeld im Lokale des Herrn Steinbrecher eine von der Abstimmungskommission Hammonia einberufene Versammlung der Maurer statt. Kollege Melchner-Hammonia referierte über: „Zweck und Nutzen unseres Verbundes“. Melchner führte in seinem einflussreichen Vortrag den Kollegen vor Augen, wie notwendig es sei, heute gewerkschaftlich organisiert zu sein, nur dadurch sei es möglich eine bessere Lebenshaltung sich erlaufen zu können. Melchner ermahnte noch alle Kollegen, eine rechte eigene Agitation auf den Bauteilen und in den umliegenden Ortschaften zu entfalten, weil es dort auf diesen Gebieten noch sehr schlecht bestellt sei. Weicher Beschluss wurde dem Meister für seine Ausführung zu Theil. Im zweiten Punkt wurde zur Gründung einer Wahlstelle geschritten. Alle 36 anwesenden Kollegen erklärten durch Unterschrift ihren Beitritt zum Verband. Als Bevollmächtigter wurde gewählt Karl Stolze und als Kassier August Just.

Am Dienstag, den 4. September, fand in Elberfeld im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Maurerversammlung statt. Kollege Silberschmidt-Berlin referierte über das Thema: „Die Erfolge unserer vorjährigen Lohnbewegung und wie gefestigt sie sich für's nächste Jahr“. Die Versammlung war leider schwach besucht und dokumentierte die Schwierigkeit eines großen Teils der Elberfelder Maurer zur Genüge. Es wurde der Gefallenensuchung ausgetragen, bezüglich einer Lohnforderung mit dem Annahmevorstand Einigung zu nehmen.

Am Sonntag, den 9. September, hielt die Wahlstelle Emden ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung gehörte Kollege Kirschowski die Mithilfe auf dem Siedlungsbau des Unternehmers Schorlau. Er beantragte gleichzeitig die Wahl einer Kommission, die bei dem Unternehmer vorstellig werden soll, damit die Mithilfe bestätigt werden. Im zweiten Punkt der Tagesordnung sprach der Bevollmächtigte sein Bedauern darüber aus, dass die Kollegen auf einigen Bauten es noch nicht für nötig finden, die zehnjährige Arbeitszeit immer zu halten. Der Kollege direktor es noch bemerkte, dass es der Wahlstelle Emden schwer fiele gelöst habe, die zehnjährige Arbeitszeit einzuführen. Gleichzeitig legte er den Kollegen an's Herz, so viel wie möglich die Bauteile der Unternehmer Hagen und Wenzelius zu mieten. Der eine Unternehmer sei noch vor sechs Wochen erster Bevollmächtigter des Holzarbeiterverbands gewesen, habe jetzt aber die neuen Arbeitswilligen in Arbeit. Im Punkt „Verchiedenes“ wurde der französische Versammlungskreis und die mangelhafte Einwendung der Arbeitslosenstatistik, wobei noch nicht einmal die Hälfte zusammen gekommen, gestadet. Die meisten Kollegen halten es überhaupt nicht für nötig, sich an den Arbeiterschutzbundung zu beteiligen. Beantragt wurde noch einen Schranken für Fragestellen anzufassen. Hierauf folgt Schluss der Versammlung.

In Flensburg fand am 6. d. M. die Generalversammlung der Wahlstelle statt. Zunächst wurden die Kollegen J. Bürgen und Wohring, nachdem sie von den Bevollmächtigten ernannt und angehalten worden waren, künftig treuer zur Fahne zu halten und nach Erlegung einer Urfehre wieder in den Verband aufgenommen. Über die Quartalsfrage entspann sich eine lebhafte Debatte. Schließlich wurde mit 88 gegen 45 Stimmen die Heier des Quartals festgestellt und beschlossen, die Lebende in der nächsten Versammlung zum Gesellen zu ernennen. Der sonst mit dem Quartal verbundene Ball soll später an einem Sonnabend abgehalten werden. Die Kollegen A. Peterken, Buch-Nr. 222 605, F. Schulte, Buch-Nr. 222 610 und F. Kruse, Buch-Nr. unbekannt, sind aus dem Verband ausgeschlossen, weil sie trotz wiederholter Auferfordernisse ihre rätselhaften Beiträge nicht bezahlt haben; sie waren länger als ein Jahr rätselhaft. Gerichtet wurde das Verhalten einiger Kollegen in Bezug auf die Sonntagsarbeit. Dazu wurde beschlossen, ein Exemplar der Geschichte der Maurerbewegung der Bibliothek einzubereitlehen. Nach Abstimmung einiger innerer Verbandsangelegenheiten erfolgte Schluss der Versammlung.

Am Sonntag, den 9. September, fand in Osnabrück eine öffentliche Maurerversammlung im Lokale des Kollegen Koplin. Auf der Tagesordnung stand: Gründung einer Wahlstelle des Centralverbandes der Maurer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. Nachdem Genosse Kasprzak-Pozen den Anwesenden die Ziele des Verbandes vorgeführt hatte, wurde beschlossen, die Versammlung auf 15 Minuten zu verlängern. In dieser Zeit waren 88 Kollegen dem Centralverbande beigetreten. In die Verhandlung wurden gewählt die Kollegen Victor Stachowksi, Kraatz, Ia, als Bevollmächtigter; Leon Krollin, Lorenzki, 18, als Kassier, und Friedrich Stelling, Stadtteil 2, als Schriftführer. Unter „Verchiedenes“ haben mehrere Kollegen gesprochen und wurde einflussreich beschlossen, die Versammlungen an jedem Sonntag nach dem ersten und fünfzehnten, um 4 Uhr Nachmittags, abzuhalten. Zum Schluss sprach Kasprzak nochmals und legte an den Anwesenden an's Herz, dass es nicht nur die Beiträge zu bezahlen, sondern auch stetig Mitglieder für den Verband werben und die Versammlungen zu besuchen haben. Er ermahnte nochmals die anwesenden Kollegen, ihr persönliches Empfinden dem Verbandsinteresse unterzuordnen, denn nur durch Einigkeit und solidarisches Vorgehen ist unser Ziel zu erreichen. Da sich Niemand zum Wort meldete, wurde mit einem dreimaligen Hoch auf die neu gegründete Wahlstelle die Versammlung geschlossen.

In Halberstadt fand am 4. d. M. eine öffentliche Maurerversammlung statt, in welcher es recht stürmisch herging. Die Maurer Otto Gehrt und Karl Stellner aus Magdeburg waren nämlich auf Grund einer unwohlichen Angabe beschuldigt worden, im Altkord und Ebendorf nach Feierabend zu kehren. Die Beschuldigten erwiderten uns nun, folgender Erklärung Raum zu gewähren: Wie schon bemerkt, beruht die Angabe auf Unwahrheit. Wenn man uns berichtigend beschuldigt, können wir uns des Gesells nicht erwehren, doch mit einer gewissen Routine hierbei verfahren wird und dass man berichtigst, unter allen Umständen. Einigkeit in die Mithilfe der hiesigen Maurer hineinzufragen, ganz gleich, ob es aus eigenem Interesse oder von anderer Seite,

in deren Interesse, geschoben wird. Einigkeit zerfällt, mit zerstreuten Kräften kann man halten und walten wie es beliebt. Sollte Letzteres nicht zutreffen, so zeigen derartige unbeweisbare Verdächtigungen nicht von dem Geiste der Solidarität, welche als Grundlage einer Arbeiterbereinigung zunächst gepflegt werden muss. Auch gehören derartige Angelegenheiten nicht in eine öffentliche Versammlung hinein, sondern müssen in Mitglieder-Versammlungen zum Ausdruck gebracht werden. Man könnte beinahe geneigt sein, zu glauben, Kollegen bringen derartige Sachen nur deshalb vor, um ihre eigenen Angelegenheiten damit bedecken zu wollen. Wir erklären hiermit öffentlich, dass wir, wenn wir auch mit Familie nicht hier wohnen, sondern hier vorübergehend arbeiten, längere Jahre als Mitglied dem Centralverband der deutschen Maurer angehören. Der Kassel ist bestimmt noch in mehreren Städten, nicht nur hier verbreitet. Wir würden uns schämen, gegen die Interessen der Mitglieder des Verbandes zu handeln. Wir würden auch nicht gegen Abmachungen und Beschlüsse, wie hier getroffen sind, verstören. Wir verlangen aber andererseits, dass uns gegenüber in derselben Weise vorgehen wird. Sollte in der selben Weise, wie dies Dienstag geschah, unsere Ehre malträtirt werden, wenden wir uns Beschwerde führend an den Vorstand wie auch an den Ausschuss des Verbandes.

Aus Hannover wird uns geschrieben: Noch sind diese sechs Wochen verlossen, seit der bisherige Streik besteht ist, und schon zeigt sich eine große Arbeitslosigkeit. Woran liegt dies? Kaum war der Streik beendet, so kamen von allen Seiten junge Maurer zugekreist, und es fiel schwer, ihnen zu bewegen, dass sie in Hannover keine Arbeit nehmen dürften, da noch nahezu 200 Hannoversche verstreute Maurer in Rheinland und Westfalen beschäftigt seien, die nur auf den Abschluss der Bildungsfrist warteten, um nach ihrer Heimkehr zurückkehren zu können; es sei Pflicht, diesen Kollegen die Arbeitsplätze offen zu halten. Aber alle diese Vorstellungen müssten nichts, die zugergangenen Kollegen raten doch in Arbeit, versprechen allerdings, sofort wieder abzureisen, sobald die einheimischen Kollegen zurückgeföhrt würden. Wölker haben sie jedoch, ihr Verhältnis nicht eingehofft. Wir fordern sie deshalb auf, ihr gegebenes Wort einzuhören und Hannover so schnell wie möglich zu verlassen, damit das Ereignisse nicht wieder verloren gehen.

In Landsberg a. d. R. wurde am 30. August eine Bauteilekontrolle vorgenommen. Ermittelt wurden 20 Bauten. Die Gerichte befanden sich durchschnittlich in bestredigendem Zustande. Die Bauhütten befanden sich großenteils in schlechtem Zustand; bei Neubauten im Keller. Aborten waren zwar vorhanden, befanden sich aber meist in einem grauenhaften Zustand; nur solche, die die Werke des Baues selbst beinhalteten, entsprachen den Anforderungen. Auf den Neubauten werden zwei Pfähle vor einer Grube eingesetzt, einige Preller daran gesetzt, in einem Stein querlatte angebracht und der Abort ist festig, Luft und Licht ist in solchen Anlagen in genügender Menge vorhanden. Die Nachbarn des Neubaus in der Neuenstraße, Unternehmer Franz Möller, haben den „Genuss“ den Arbeitern zugeschenkt zu dürfen, wenn sie ihre Notdurst stillen; in einem solch elenden Zustande befindet sich dort der Abort. Von allen drei in Betracht kommenden Firmen ist es gerade Möller, der den politischen Vorstrafen die wenigste Beachtung schenkt. Auf einigen Bauten waren Aborten, Bauhütten, Staubvorrichtungen usw. auch in guter Beschaffenheit, aber diese waren leider in der Minderheit. Die Bauteilekontrolle ist gegenwärtig eine schlechte; viele Kollegen sind arbeitslos. Es ist nur zu bedauern und verdient, öffentlich gerügt zu werden, dass sich dabei noch immer Kollegen finden, die es nicht unterlassen können, Überstunden zu arbeiten. Man sollte meinten, dass die Kollegen, die ihren langjährigen Angestelltzeit zur Organisation endlich das Verdannenwerthe ihres Dienstes eingebracht hätten, leider ist aber nicht der Fall. Oben genug ist es ihnen schon eingetrieben worden, dass lange Arbeitszeit nicht auch zugleich hoher Lohn bringt, aber sie begreifen's nicht. Es bewirkt sich hier eben das Sprichwort: „Gegen Unmündigkeit und, fügen wir hinzu: Schlechtigkeit kämpfen fehlt Götter vergessen.“

In Münster fand am 9. September eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung referierte Kollege Schwarz aus Hamburg über:

Die Mithilfe der Gewerkschaftsorganisationen. Redner führte an: Obgleich es bisher nicht möglich gewesen ist, eine Wahlstelle des Maurerverbands in Münster zu schaffen, welche die Maurerfchaft vertreten könne, so müsse doch dieses wieder berücksichtigt werden, um die Arbeitsbedingungen der Maurer zu verbessern, oder wenigstens das Erreichte festzuhalten. Münster ist bestimmt durch die geographische Lage, indem nicht auf Zugang zu reden ist. In einer flotten Periode sind die Unternehmer gezwungen, höhere Löhne zu zahlen, um sich die Arbeitskräfte zu erhalten. Wenn aber durch die vermindernde Arbeit ein Entzug von Maurern vorhanden ist, würde auch das Doppelte wieder von Maurern abgesogen. Als Beispiel führt Kollege Schwarz Tüftl an, wo schon im Jahr 1885 ein Lohn von 88 & und 1895 ein solcher von 42-45 & bezahlt wurde. Jetzt ist der Lohn aber wieder auf 30-36 & gesunken, obgleich Tüftl noch keine schlechte Konjunktur ist. Weit- die Maurer den Verband nach dem Streik nicht anstrengt erhalten hätten beschafft, wenn die Löhne wieder so rábig gesunken wären. Nachdem Redner noch die Mithilfeschafft der Beschleierung der Lohn- und Arbeitsbedingungen den Kollegen vor Augen geführt, empfahl er den Anwesenden einen Beitrag zum Verband. Es stehen sich fast alle Anwesenden aufzunehmen. Zum Punkt „Verchiedenes“ wurden Kollegen Buntin und zwei weitere Kollegen in den probatorischen Vorstand gewählt und mit den nothwendigen Aufgaben betraut. Wegen der Sonntagszeit musste die Versammlung geschlossen werden.

Die Wahlstelle Münster bei Dieburg hielt am 2. September ihre regelmäßige Mitgliederversammlung bei Herrn Gathenly Leyerle ab. Sie begann mit der Einführung der Arbeitslosenfallsfürsicht und der Abstimmung der Quittungsmarken. Dann fand lebhafte Diskussion statt wegen des früheren Kollegen G. Dader, weil er A. 100 bestimmt hat und jetzt ausgetreten ist, bzw. ausgeschlossen wurde. Es wurde dann beschlossen, dass dieser Vorgang mit G. Dader nicht nur durch den „Grundstein“, sondern auch durch andere Beiträge in die öffentliche Meinung gebracht werden soll. Mit einem dreifachen Hoch auf den Centralverband der Maurer Deutschlands schloss der 1. Bevollmächtigte die Versammlung.

In der Mitgliederversammlung der Wahlstelle Münster vom 3. September wurde zunächst als erster Bevollmächtigter Kollege Troszkowski gewählt. Hierauf verlas der Kassier die Abrechnung vom zweiten Quartal, deren Wichtigkeit durch die Mehrheit

bestätigt wurde. Die Einnahme und Ausgabe für die Hauptkasse betrug A. 260,15, der Streifkondsbalancier in Einnahme und Ausgabe mit A. 120. Für die Lokalkasse waren eingegangen A. 162,68, ausgegeben wurden A. 41,20, so dass ein Bestand von A. 141,48 verblieb. Da das Einkommen der Beiträge in den Wohnungen der Mitglieder nicht ausführbar ist, so werden die Kollegen ermutigt, ihre Beiträge in den Versammlungen oder bei den Kassieren in der Zeit von 10-11 Uhr Vormittags zu entrichten.

Am 5. September tagte im Lokale „Zum Storch“ die regelmäßige Mitgliederversammlung der Wahlstelle Offenbach a. M., welche trotz schriftlicher Einladung der Mitglieder sehr schlecht besucht war. Der Bevollmächtigte geholt denn auch den schwäbischen Bevölker der Versammlung und ermahnte die Kollegen, besser als seither für einen regen Besuch der Versammlung zu agieren. Sodann verlas der Kassier die Abrechnung vom letzten halben Jahr. Einwendungen gegen dieselbe wurden nicht gemacht. Den Revisor wurde anheimgegeben, ihrer Pflicht eingedenkt zu sein. Der Revisor wurde anheimgegeben, ihrer Pflicht eingedenkt zu sein. Der Bevollmächtigte legte nochmals den Bericht der Statistik dar und beauftragte die Kommission, die Bilder der Arbeitslosenstatistik einzusehnen. Der Delegierte der Bauarbeiterkommission gab nun einen Thätigkeitsbericht, an dem sich eine Diskussion anschloss. Wenn auch eine kleine Peinerung im Bauarbeiterkundschuss eingetreten sei, so müsste man immerhin bestrebt sein, für den weiteren Ausbau der Schutzbefreiung zu sorgen. Ferner teilte der Delegierte mit, dass Mitte Oktober eine Bauarbeiterkongresskonferenz in Offenbach stattfinden werde und die Kommission beauftragt sei, die Vorarbeiten zu treffen. Nachdem noch verschiedene innere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden und die Wahl des Unterstellers vollzogen war, schloss der Bevollmächtigte die Versammlung.

Am Dienstag, den 4. September, tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung der Wahlstelle Niedorf-Brüg. Zunächst hielt Kollege Winters-Berlin einen Vortrag über die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. In „Gewerkschaftliches“ wurde bestätigt gemacht, dass in einer Sitzung in Berlin der Wunsch geäußert wurde, für Berlin und seine umliegenden Wahlstellen eine Bibliothek zu beschaffen. Dies wurde aber von den Niedorfer Kollegen abgelehnt. Weiter wurde der Maurer Otto Melchner, der im Altkord arbeitet, aus dem Verband ausgeschlossen. Es wurden die Beziehungen der Bauteile darauf aufgefordert, die statthaften Bücher zu prüfen und einzusehnen. Ferner wurde die Frage über die neuen Vertragsverhältnisse angeschnitten, sie wurde aber, weil noch nicht sprudelnd, zu einer späteren Versammlung verlegt.

In Bremerhaven herrscht gegenwärtig grosse Arbeitslosigkeit. unter den einheimischen Kollegen, die böhmischen Maurer gegenüben haben Arbeit in Hülle und Fülle. Das sich dadurch das Verhältnis zwischen Unternehmern und Gesellen nicht günstiger gestaltet, wird jedoch einleuchtend. Besonders werden ein heimische Arbeiter von der Firma Michael Mittag in großer Zahl entlassen. Die Nachbarn des Neubaus in der Neuenstraße, Unternehmer Franz Möller, haben den „Genuss“ den Arbeitern zugeschenkt zu dürfen, wenn sie ihre Notdurst stillen; in einem solch elenden Zustande befindet sich dort der Abort. Von allen drei in Betracht kommenden Firmen ist es gerade Möller, der den politischen Vorstrafen die wenigste Beachtung schenkt. Auf einigen Bauten waren Aborten, Bauhütten, Staubvorrichtungen usw. auch in guter Beschaffenheit, aber diese waren leider in der Minderheit. Die Bauteilekontrolle ist gegenwärtig eine schlechte; viele Kollegen sind arbeitslos. Es ist nur zu bedauern und verdient, öffentlich gerügt zu werden, dass sich dabei noch immer Kollegen finden, die es nicht unterlassen können, Überstunden zu arbeiten. Man sollte meinten, dass die Kollegen, die ihren langjährigen Angestelltzeit zur Organisation endlich das Verdannenwerthe ihres Dienstes eingebracht hätten, leider ist aber nicht der Fall. Oben genug ist es ihnen schon eingetrieben worden, dass lange Arbeitszeit nicht auch zugleich hoher Lohn bringt, aber sie begreifen's nicht. Es bewirkt sich hier eben das Sprichwort: „Gegen Unmündigkeit und, fügen wir hinzu: Schlechtigkeit kämpfen fehlt Götter vergessen.“

Am 6. September fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Wahlstelle Stellingen. Zur Aufnahme hatte sich ein Kollege gemeldet, welcher auch vor der Versammlung als Mitglied anerkannt wurde. Alsdann fand eine lebhafte Diskussion statt betreffs der Lohn- und Arbeitsbedingungen für das nächste Jahr. Beschlusser wurde, eine fünfzehnköpfige Lohnkommission zu wählen, welche die Unterhandlungen hierüber mit den Unternehmern anzubauen hat. Ferner wurde beschlossen, einen Altkord anzusteuern, jedoch die Preise so hoch zu stellen, dass die Unternehmer höher bezahlen. Würden die Kollegen etwas mehr, Müll zeigen und sich besser an der Organisation beteiligen, dann könnte viel Unangenehmes aus dem Wege geräumt werden. Stellung kommt sie noch zur Einsicht, ehe es zu spät ist.

Am 6. September tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung der Wahlstelle Stellingen. Zur Aufnahme hatte sich ein Kollege gemeldet, welcher auch vor der Versammlung als Mitglied anerkannt wurde. Alsdann fand eine lebhafte Diskussion statt betreffs der Lohn- und Arbeitsbedingungen für das nächste Jahr. Beschlusser wurde, eine fünfzehnköpfige Lohnkommission zu wählen, welche die Unterhandlungen hierüber mit den Unternehmern anzubauen hat. Ferner wurde beschlossen, einen Altkord anzusteuern, jedoch die Preise so hoch zu stellen, dass die Unternehmer höher bezahlen. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten erfolgte Schluss der Versammlung.

Die Wahlstelle Verden hielt am 4. September ihre regelmäßige Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Strackmann ab. Der Besuch war sehr schlecht, wie dies hier schon seit langer Zeit der Fall gewesen ist. Alle Kollegen sollten sich zu Herzen nehmen, dass sie als Mitglieder einer Organisation auch die Pflicht haben, die Versammlungen zu besuchen. Die Kollegen mögen hiermit daran erinnert werden, dass jeden ersten Sonntag im Monat eine Mitgliederversammlung stattfindet, in welcher jedes Mitglied zu erscheinen hat. Dies gilt auch für die Mitglieder der örtlichen Verwaltung, die in den letzten Versammlungen gernheitig erschienen waren. Wegen der Lohnfrage in diesen Frühjahr hält es dringend nötig, vollzählig zu erscheinen, dann können wir was erringen.

Stiftskateure.

Dresden. Am 8. September fand in Self's Gasthaus eine öffentliche Stiftskateurenversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Bauarbeiterkundschuss und die Mithilfe in unserem Gewerbe. 2. Gewerkschaftliches. Über beide Punkte entspann sich eine rege Debatte. Namentlich wurden versetzte, geradezu rasante Mithilfe, die schon Jahre lang in einer hiesigen Werkstatt bestehen, scharf gegrüßt. Weiter wurde dann beim Schluss des 1. Punktes folgende Resolution angenommen: „Die Mithilfe an Bauten sind nur dann zu betrachten, wenn auch die Arbeiter ein Wort mitzubringen haben. Auf Grund Dessen fordern wir, dass zur Beaufsichtigung der Bauten auch Arbeiter als Überwachungsbeamte gewählt werden.“ Beim 2. Punkt wurde beschlossen, für die nächste Versammlung einen Referenten zu engagieren. Zum Schluss wurden noch acht Verbandsmitglieder laut § 6 des Verbandsstatuts ausgeschlossen. Die

Namen der Befreitenden sind: Max Bauch, Nikolaus Fleischmann, Peter Galante, Otto Herrmann, Friedrich Kern, Paul Bierl, Hugo Wernicke, Theodor Weber.

Hannover a. M. In einer am Dienstag, den 4. d. M., abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Stützstätte wurde im ersten Punkt der Tagesordnung beschlossen, die Mitglieds- und Streikfondsmärkte vom 1. Dezember ab in eine einheitliche Markte einzuführen, d. h. im Sommer 40 & Märkte und im Winter 30 & Märkte. Dies geschah, weil einige Kollegen sich dem Beitrag zum Streikfonds zu entziehen suchten. „Für Verschiedenes“ wurde Beschwerde geführt über Altordnungen bei der Firma August Grohmann und Ludwig Fischer. Hierbei stand es zu einer heftigen Diskussion über Kollegen Freude aus Lübeck. Es wurde behauptet, daß derselbe den Interessen des Verbandes entgegenwirkt. Ein Antrag, ihn auf Grund § 7 Abs. a und b aus dem Verbande auszuschließen und den Ausschluß im „Grundstein“ bekannt zu machen, wurde einstimmig angenommen.

Kattowitz. Am Dienstag, den 28. August, hielt die hierfür zuständige Leitung eine leidenschaftliche Generalversammlung ab. Zunächst sollte die Meinung eines ersten Vorstandes stattfinden, da aber keiner von den anwesenden Kollegen den Posten als erster Vorstand annehmen wollte, vertrat Kollege Fuchs, so lange seinen Posten zu behalten, bis sich eine geeignete Person finden wird. Kollege Altmann verlas daran die Abrechnung, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Es wurde ihm darauf von dem Vorsitzenden Delegierte erheilt. In „Vertriebenen“ wurde vom Kollegen Kloßkofski der Antrag gestellt, da die Arbeitsverhältnisse hier günstig sind, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen und einen Mindestlohn von M. 4,50 zu fordern. Dieser Antrag wurde verworfen, da die meisten Kollegen der Meinung waren, daß man erst dafür sorgen müsse, daß möglichst alle Kollegen in dem Verband sind. Darauf stellte der Vorsitzende folgenden Antrag: „Die Kollegen der Firma A. Kästl wollen in keiner Weise hinter den Kollegen der Firma Schreiber & Söhne stehen, welche nur zehn Stunden arbeiten, zulassen, und ersuchen daher die Firma A. Kästl, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen.“ Dieser Antrag wurde angenommen, und zwar sollte der Vertrag schriftlich der Firma eingerichtet werden. Da unter Schriftführern zur Abrechnung ein gezogen wird, so müssen wir einen Stellvertreter haben, und vertrat darauf Kollege Fuchs, die schriftliche Abrechnung mit zu besorgen. Es wurde darunter beschlossen, am Sonntag, den 9. September, einen Auszug nach Lauerhütte („Bleienhof“) per Wagen zu veranlassen. Mit einem Mahnwort an die Kollegen, die nächste Mitgliederberatung recht baldzeitig zu befreien, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 10 Uhr.

Leipzig. Am 1. September lagte in „Stadt Hannover“ eine öffentliche Versammlung, welche sich mit der Fensterfrage beschäftigte. Sowohl aus der Versammlung, als auch von den erfahreneren Töpfern wurde auf die Schädlichkeit des Arbeitens bei August und die daraus entstehenden Krankheiten hingewiesen. Man wurde sich darüber einig, daß die am meisten in Frage kommenden Gewerbe der Stützstätte, Töpfer und Maser gemeinsam arbeiten und vorgehen müssen. Die schon bestehenden ministeriellen Verfassungen, und die politische Verordnung vom vorigen Jahr werden als nicht ausreichend betrachtet, denn laut letzteren sind die Bauten bloß auf der Westseite zu schützen. Diese läßt sich schwer bestimmen, denn es steht von allen Seiten. Es wird vielmehr verlangt, daß die Arbeiter von allen Seiten vollständig geschützt sind. An den Rath der Stadt Leipzig, sowie an die interessierten Bauunternehmen wird ein diesbezüglicher Schreiben gerichtet. Wo am 15. Oktober d. J. diesbezügliche Vorrichtungen nicht gemacht sind, hat die Arbeit zu ruhen. Den davon betroffenen wird Streikunterstützung gewährt. Zu den sozialistischen Arbeiten, sowie zur späteren Kontrolle und Sichtung etwaiger Differenzen wird eine dreifachige Kommission gewählt.

Literarisches.

Die Nr. 19 des „L'Opera Italiano“, welche mit Nr. 88 des „Grundstein“ zum Verband kommt, hat folgenden Inhalt: Ein Kreis in unseren Organisationen. — Warum sind die Reichen reich? (Gespräch). — Was wollen wir? — Unbefrachte Diebstähle. — Das menschliche Leben ist heilig. — Partei und Unternehmer. — Die Arzte und die Abschundarbeitszeit. — Eine Predigt vom Bischof Bonomelli in Mannheim. — Ein gutes Buch. (Das Liederbuch der Sozialisten.) — Stimmen aus den Zäpfstellen. — Lohn- und Streitbewegung. — Unglücksfälle auf Bauten. — Verschiedenes vom In- und Auslande.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietrich Verlag) ist vorher das 50. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte heben wir her vor: Klarendes Weiter. — Die kommenden Kongresse. Von R. Kaufmann. — Die christliche Gewerkschaftsbewegung. Ein Beitrag zur Frage der Neutralisation der Gewerkschaften. Von August Erdmann. — Die Berliner Gesetzeskämpfe. Von D. Bach. — Feuerstein: Die Grundidee von Tolstoi's „Auseinandersetzung“. Von L. Metzold. (Fortsetzung.)

Im Verlage von F. H. W. Dietrich sind soeben erschienen Heft 7 und 8 des Liebeswertes. Gesundheitsbuch in Staat, Gemeinde und Familie, herausgegeben unter Mitwirkung von Ärzten und Fachgelehrten von Emanuel Wurm. Aus dem Inhalt heben wir her vor: Aufbruch und Aufschwung. — Das Licht. — Die Wärme. — Das Weiter. — Klima und klimatische Kurorte. — Der Blutumlauf. — Die Atmung.

Das Werk wird in Lieferungen von je 82 Seiten à 20 Pf. erscheinen und in 25 Heften komplett vorliegen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteure entgegen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Briefkasten.

Winneberg, F. O. Ihr Bericht vom 21. August ist gegenstandslos geworden, da das, worüber Sie berichten, längst durch die Ereignisse überholt worden ist. Wenn man etwas an eine Zeitung zu berichten hat, soll man es sofort ihm und nicht vier Wochen damit warten.

Hannover, F. O. Den letzten Thell Ihres Berichtes haben wir, wie schon früher gebracht, gelesen.

Baden-Baden, F. St. (Gipser). Wir nehmen nur Berichte auf, die mit dem Stempel der Organisation verbunden sind.

Waren, F. G. Die Zentralfrankfurter Kasse der Maurer zu „Grundstein zur Einigkeit“ Sitz Altona, nicht Hamburg, nimmt Einzelmitglieder nicht auf.

Hamburg, F. G. Ihre Verichtigung können wir erst in der nächsten Nummer bringen.

Abrechnung des Zentral-Verbandes der Stützstätte, Gipser und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (Sitz: Köln a. Rh.) für das 2. Quartal des Geschäftsjahrs 1900.

Einnahme	
für die Hauptkasse am Einschreiber, Mitgliederbeiträgen und Quartalssteuern:	
Kölle I. M. 164,70, Hamburg 393,89, Wiesbaden 25,82, Chemnitz 58,65, Leipzig 220,07, Düsseldorf 209,16, Krefeld 81,63, Hamm 86,27, Stuttgart 68,78, Halle a. d. S. (I. u. II. Quart.) 90,81, Mainz 68,72, Dresden 174,86, Berlin 491,20, Kassel (I. u. II. Quart.) 49,66, Magdeburg (I. und II. Quart.) 26,38, Breslau 32, Strasburg 61,72, Dortmund 76,67, Eisen a. d. R. 72,89, Nürnberg 116,49, Lippe-Detmold (West eingegangener Filiale) 22, Darmstadt 67, Überseeburg 182,89, München 206,53, Fürth i. B. 21,08, Stettin 51,97, Bösel (I. Quart.) 31,55, II. 32,54 65,09, Bremenjens i. B. (West eingegangener Filiale) 8,28, Bromberg 18,28, Konstanz 28,25, Neuburg 2,06, Bützow 38,88, M. Gladbach (West eingegangener Filiale) 12,48, Meinsfeld 14,03, Mainz 15,62, Königsberg 50,40, Botsdam 18,28, Landau 26,15, Katowitz 29,71, Radolfzell (West eingegangener Filiale) 20, Bückeburg 24,31, Baden-Baden 26,46, Bremen 1. B. (II. Quart.) 18,89, Eberfeld (I. Quart.) 175,97, Bielefeld 18,99, Würzburg 5,40, M. 8816,87	
Gesamtsumme:	
190,86	
Ausgabe	
in den Filialen für Abrechnung der Hauptkasse.	
an Mieteunterstützung	M. 525,61
an Mietgeldern an die Filialstifte	94,69
Agitation	81,08
Rechtschutz	26,05
Porto und Vergütung an den Ausschluß	8,70
Drucksachen und Schreibmaterialien	2,20
Streikunterstützung am Orte erhalten: Königswinter	48,88
Dortmund	37,40
Summa	
	M. 4491,68

Ausgabe	
in den Filialen für Abrechnung der Hauptkasse.	
an Mieteunterstützung	M. 525,61
an Mietgeldern an die Filialstifte	94,69
Agitation	81,08
Rechtschutz	26,05
Porto und Vergütung an den Ausschluß	8,70
Drucksachen und Schreibmaterialien	2,20
Streikunterstützung am Orte erhalten: Königswinter	48,88
Dortmund	37,40
Summa	
	M. 4491,68

Ausgabe	
für das Fachorgan „Der Grundstein“ (2. Quartal)	M. 1009,28
Abgabe an die Generalkommission (1. und 2. Quartal)	168,-
die Bauarbeiter-Schuldkommission (2. Quartal)	28,-
Generalkommission für Brothörnchen	15,40
Streikunterstützung: Filiale Köln II	
M. 2554, Krefeld 1570, Düsseldorf 250, Dortmund 300, Halle an der Saale 200	5174,-
Schuldenabtrag Nürnberg (VI. Mite. West)	250,-
Agitation	92,90
Rechtschutz (Hannover)	85,85
Stempel	21,-
Drucksachen und Blätter	36,50
Verkaufsumsatz	10,-
Porto und Schreibmaterialien	80,54
Summa	
	6971,47
Summa	
	M. 7741,08

Ausgabe	
Einnahme im 2. Quartal	M. 4491,58
Ausgabe	7741,08
Defizit im 2. Quartal	M. 3249,50
Vermögen lt. Abrechn. 2. 1. Quart. 1900	7436,55
Gesamtbilanz	M. 4186,05
Gierdon per Bank belegt	2885,80
Ressourcenfund	M. 1800,45
Summa	
	M. 7741,08

Ausgabe	
Einnahme im 2. Quartal	M. 4491,58
Ausgabe	7741,08
Defizit im 2. Quartal	M. 3249,50
Vermögen lt. Abrechn. 2. 1. Quart. 1900	7436,55
Gesamtbilanz	M. 4186,05
Gierdon per Bank belegt	2885,80
Ressourcenfund	M. 1800,45
Summa	
	M. 7741,08

Folgende Städte haben für das 2. Quartal 1900 nicht abgerechnet: Pforzheim, Gera, Hagen, Cannstatt, Kaiserslautern, Bremen, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Heilbronn, Freiburg, Bremerhaven, Köln II, Münster i. W., Bielefeld bei Bremen.

Eingegangene Filialen: Braunschweig, Bremen, Erlangen, Saarbrücken und Neuhauen bei Stuttgart.

Dem Verband beigetreten sind: Braunschweig, Bremen, Erlangen, Saarbrücken und Neuhauen bei Stuttgart.

Köln, September 1900.

Peter Trimborn, Lothringenstr. 7.

Für die Möglichkeit treten ein:

Die Revisor:

Joh. Beyer. M. Winsdorf.

Die Nebereinrichtungen:

Der Kollege Willh. Beckel, 1899 Kästner der Filiale Hagen i. W., und Kollege W. Matzel, 1899 Bevollmächtigter der Filiale Stettin, werden erachtet, ihren Verpflichtungen der Hauptkasse gegenüber nachzukommen.

Peter Trimborn.

Abrechnung über den Maurerstreik in Belfzig. Einnahme.

Aus dem Zentralstreikfonds	M. 518,75
Aus der Lokalfonds der am Orte befindlichen Verbandszäle	10,-
Beiträge der zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen	40,-
Summa	
	M. 568,75

Ausgabe.	
für Unterstützung der Streikenden	M. 504,-
Mieteunterstützung an streitende Kollegen, die den Ort verlassen haben	1,50
Forschung zugezogener Kollegen	4,50
Drucksachen, Porto und Schreibmaterialien	4,-
sonstige Ausgaben	49,75
Summa	
	M. 568,75

Bilanz.	
Einnahme	M. 568,75
Ausgabe	" 568,75
Bestand	M. -

Belfzig, den 12. August 1900.

Für die Möglichkeit der vorstehenden Abrechnung:

Die Revisor:

Wilhelm Krenzin, August Paßlapp, Wilhelm Tittel.

Für die Streikkommision: Carl Matthies.

Summa

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

M. 568,75

Einnahme

M. 568,75

Ausgabe

" 568,75

Bilanz

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Sitz Hamburg.

Bekanntmachung.

Die Statistik.

Über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist von mehreren Bahnhöfen noch nicht eingegangen. Wir erwarten jetzt sofortige Einsendung.

Statistik über Arbeitslosigkeit.

Die den Mitgliedern übermittelten Karten zur Feststellung der Arbeitslosigkeit sind, sofern es noch nicht geschehen, sofort einzuziehen.

Bei der Eingehung ist in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob die Eintragungen richtig gemacht sind; etwa vorhandene Lücken müssen in Gegenwart des betreffenden Mitgliedes aufgefüllt werden.

Ist die Einfassung beendet, damit sind alle eingegangenen Karten noch einmal einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Sollte sich dabei heraus, daß eine oder mehrere Karten nicht richtig oder nicht vollständig ausgefüllt sind, dann hat sich die Kommission oder Zahnstellenverwaltung noch einmal mit dem in Frage kommenden Mitgliede in Verbindung zu setzen, um die noch vorhandenen Lücken auszufüllen, die Fehler zu korrigieren.

Sobald also bis vorstehend genannten Arbeiten ausgeführt sind, dann ist der für diesen Zweck bestimmte Fragebogen auszufüllen, zu unterzeichnen und zusammen mit den eingegangenen Karten spätestens bis zum 1. Oktober an den Verbandsvorstand einzuliefern.

Ausgenommen von der Aufsicht an den Verbandsvorstand sind die Zahnstellen der Provinz Brandenburg. Diese haben die Karten und den Fragebogen an die Agitations-

Kommission in Berlin, Adresse: Carl Panzer, Berlin SO, Engelstorfer 15, Blumauer 29, einzuliefern.

In der Zeit vom 11. bis 17. September 1900 sind folgende Beiträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Tegel b. Berlin M. 100, Niedorf 400, Köln a. d. Rh. 150, Guntersdorf (Kreis Potsdam) 51,08, Hohberg 46,64, Moorburg 40, Wittenberge 20,68, Niederbörnebeck 20, Guben 247,20, Berlin III 200, Grauhain 120, Werneuchen 77, Culmsee 52, Oberstein (Meckl.) 9,70, Preßlau 1600, Hennigsdorf 87, Neubrandenburg 50,20, Briesen a. d. Elbe 34,08, Drehnau 19,70, Beeskow 100, Ullm. a. d. Donau 68,20, Altdöbern 38, Ohlsdorf 30, Velgash 800, Wriezen 61,72, Briesen in Med. 28,49, Görlitz 200, Erfurt 150, Blegnitz 150, Löben 71,80, Kreuznau 60, Brünzow 33, Ruhla 24, Gölitz 80,40, Hardberg 200, Summa M. 6377,66.

Streifkasse.

Lübben M. 400, Mahlenow 150, Köln 150, Hohberg i. M. 26,76, Moorburg 16,50, Niederbörnebeck 11,50, Werneuchen 28, Dresdin 800, Hennigsdorf 64,16, Neubrandenburg 35,30, Briesen a. d. Elbe 17,68, Hohberg 16,56, Agitationskreis Brandenburg durch Fr. Franz 215,68, Ullm. a. d. Donau 6, Altdöbern 21, Wriezen 18,84, Briesen i. Med. 18,20, Neubrandenburg 27, Agitationskreis Meckl. durch Fr. Barth 400, Görlitz 400, Cottbus 16,88, Hermsdorf 200, Siegen 150, Kreuznau 16, Ruhla 16,88, Hardberg 200, Summa M. 8574,93. Durch gesetzte Streifunterstützung von Spandau M. 88,85, Neukölln 88,85, Summa M. 125,60.

Für „Geschichte der deutschen Maurerbewegung“.

Possewitz M. 15, Braunschweig 8, Altdöbern 2,50, Eberswalde 10, Süßenburg 1,80, Görlitz 7,50, Blegnitz 5, Summa M. 44,80.

Für gelieferte Flugblätter.

Guben M. 4,80.

Für statistische Tabellen.

Guben M. 2,50.

Hamburg, den 17. September 1900.

J. Küller,
Hamburg-St. Georg, Bremerstr. 11, 1. Et.

Anzeigen

(Anzeigen-Anzeige bis Dienstag Morgen 8 Uhr.)

Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichst wir alle Zodsfälle der Verbandsmitglieder, somit wie innerhalb einer Woche nach dem Sterbedate Mitteilung erhalten. Die Zoda loest M. A.)

Brill. Am Dienstag, 4. September, verstarb unser Verbandskollege Joh.

Ziebold im Alter von 62 Jahren. Frankfurt a. M. Am 6. September verstarb infolge Abhängigkeit unserer treuer Verbandskollege Val.

Diesenbach im Alter von 28 Jahren. Gülfenbach. Am Montag, 8. Septbr., starb nach langem, schwerem Leben unser junges Mitglied **Wilhelm Muth im Alter von 20 Jahren an der Prolaktierkrankheit.**

Gennendorf. Am 11. September verstarb unser Kollege **Albert Brederbeck nach langem Leidende in 22 Lebensjahren.**

Gümmlitz. Am 18. Septbr. starb unser Verbandskollege Fr. Schmieder im Alter von 35 Jahren an Herzschlag.

Ehre ihrem Andenken!

Delitzsch.

Den auswärtigen Mitgliedern zur Kenntnis, daß sie ihre Marken von jetzt ab beim Unterzeichner oder beim Käffner Sonntags von 11-1 Uhr entnehmen können. Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen und ihre Stausstellen abzulegen. [M. 8,60]

Die örtliche Verwaltung:
Franz Brauer, Stellvertreter, Löppischstr. 2.

Zossen.

Unser Versammlungsbesuch wird unsere Verbandskollegen, die über drei Monate im Rückstande sind, hiermit nochmals aufgefordert, ihren Pflichten am Sonntag, den 23. September, Nachmittags von 5-6 Uhr, in **Rüffert's** Hotel in Zossen, nachzukommen. Die Kollegen, welche bis Sonntag beim Käffner bezahlt haben, müssen sich mit ihrem Buche legitimieren, sonst find die Betreffenden ausgeschlossen. [M. 8,60]

Die örtliche Verwaltung:

Dant!

Unterzeichneten spricht hiermit denjenigen Kollegen von Erbauungen, die ihm eine Unterschrift gewährt haben, seinen besten Dank aus.

Helm, Wannenmacher II,
[M. 2,10] **Erlaufsen.**

Josef Schönborn,
[M. 1,50] **Deine Adresse bitte.**

Oberhafen (Weltm.), Schmiedestr. 67.

Achtung! Liegnitz. Achtung!

Vom 1. Oktober ab befindet sich meine Wohnung im Gasthof „Zu den drei Hörnern“, Haynauerstr. 7, 2. Et.

Jos. Neumann, Käffner.

Beelitz.

Am Sonnabend, den 22. September, findet unser diesjähriges

Stiftungsfest

im Vereinslokal des Herrn A. Behrend statt, wozu alle Mitglieder der umliegenden Zahnstellen eingeladen werden. [M. 3,-]

Die örtliche Verwaltung.

Mirow. [M. 3,80]

Am Sonntag, den 30. September, feiert die Zahnstelle ihr

Stiftungsfest

im Lokal des Gastwirts Herrn Tomitz. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Die Kollegen und Freunde der Zahnstelle in der Stadt und Umgegend werden hierzu freundlich eingeladen. Die örtl. Verwaltung.

Storkow. [M. 3,80]

Am Sonnabend, den 29. September, Abends 8 Uhr, feiert unsere Zahnstelle ihr

Erstes Stiftungsfest,

verbunden mit humoristischen Vorträgen u. Ball, im Saale des Herrn Hintz,

Die Kollegen und Freunde von Storkow und Umgegend sind hiermit freundlich eingeladen.

Quittungsmarken,

Lokalfondsmarken, Streifkassensachen, Quittungs-, Kontraktarten, Sammelstöpsel sowie alle Druckarbeiten liefernd sauber und preiswert

Conrad Müller,

Schlund- Leipzig, Illustrirte Preislisten gratis.

Quittungsmarken

und Kautschukstempel liefern seit 22 Jahren f. laufende Kosten in Vereine

Jean Holze,

Hamburg, Dreibahn 46, Verlag sozialistischer Bilder.

Faktionsbild der sozial. Partei 1898.

Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Achtung, Verbandskollegen!

Während verbleibe überall ihr unter Garantie. Eigene Fabrikat. Ich wage ist präzise gearbeitet, und nehme ich nicht genau funktionirend zurück. 1 m lang M. 9, 75 cm M. 1,80, 60 cm M. 1,70. Porto extra.

Carl Herold, Chemnitz, Reichsstr. 68.

Die drei Tiere

Deutsche Gewerkschafts-Steinmetz-Syndikat befindet ein jeder ohne Kosten und Risiko hier durch das Buch „Die Steinmetz-Syndikat“ eine Goldwertschätzung in der Deutschen Arbeitswoche, welche nicht oft sündhaftes Preis zu einem Steinmetz zum Selbstunterstützung der Deutschen Gewerkschafts-Syndikat von Fr. Böhmecke. Preis nur 80 Pf. Schrift. Gegen Einwendung von 80 Pf. direkt vom Verkäufer zu befreien. Ueberles: Fr. Böhmecke, Wübbelhausen 1. Et.

Bremen.

Die Niederlage meiner sämtlichen Fabrikate ist für Bremen u. Umgegend bei Herrn

M. Neuberg, Neuenweg 12.

M. Mosberg, Bielefeld.

Kollegen Deutschland! Südländer, M. 6. Deutsche Hamburger Leberbrot 1,20 schwarz, 1,20 f. schwärz. 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40, 2,60, 2,80 portofrei. Streng reiss. Nicht Gefülltes nehme retour. Wuster und Breitsätteln gratis. Kollege Höhfeld, Dresden-N., Villenstr. 4.

Arbeitsmarkt

Maurergesellen, die auch pagen können, werden auf den Bau Winter in Dallgow verlangt. Friedrich Leibert, Bauunternehmer in Hahlbeck.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Samstag, 23. September: Stelnach, Hotel „Zum Kurbad“. Statthalteramt mitbringen. Alle Kollegen müssen erscheinen.

Dienstag, 25. September: Liegnitz, Käffner, Das Cafestr. 1. Tagesschaltung unter Wandsbek. Abends 8 Uhr die Dienste. Sternstraße. Die Kollegen werden erlaubt, zahlreich zu erscheinen.

Samstag, 29. September: Neuhausenberge, Hotel. Das Cafestr. 1. Tagesschaltung unter Rogasen. Kollegen, die Mitglieder verlangen, müssen erscheinen.

Gesellliche Maurerversammlungen.

Samstag, 30. September: Mittertor, Tagesschaltung 12 Uhr. Die Kollegen müssen erscheinen.

Druck: Oomb, Buchdrucker u. Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.

J. Blume & Co., Hamburg.

Täglicher Verkauf unserer bestellten, engl. Iederen u. Manchester

Arbeits-Artikel

u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.

Arbeits-Artikel u. Isolander Sachen.